

Frankenberger Tageblatt

Das Tagesblatt erscheint an jedem Freitag. Monats-Druckpreis: 1.00 RM. Bei Abnahme in den Hauptstellen des Landgebietes 10 RM. mehr. Bei Abnahme in die Städte 15 RM. In der Provinz 20 RM. Drucknummer 10 11. Anzeigennummer 15 11.

Bezirks-Anzeiger

Druckpreis: 1 Millimeter Höhe einseitig (= 40 mm breit) 10 Pfennig, im Textfeld (= 70 mm breit) 20 Pfennig. Schriftgröße A. Die Rubrik und Bemerkung 25 Pfennig Sonderpreis. Verteilung: täglich 1000. Gemeindegeldsteuer: Frankenberg, Nr. 100, 345. - Druckanstalt: Verlag Frankenberger.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Jöhda und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenberg behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 174

Donnerstag, den 29. Juli 1937 nachmittags

96. Jahrgang

Franco baut auf

Auch die kritischen der britischen Beobachter, die das Spanien der letzten Wochen, mußten zugeben, daß dort, wo der General Franco das nationale Regime zu festigen in der Lage war, Ordnung, Sauberheit und Pünktlichkeit herrschten. Auch die Wirtschaft ist in den national-spanischen Gebieten überall wieder in Gang gekommen, und nichts ist kennzeichnender für die britischen Unterwürfungen, sich mit dem nationalen Spanien doch zu verständigen, als die Erkenntnis, daß das nationale Spanien in seiner eigenen Wirtschaft wie in den Konzeptionsgebieten sehr schnell Ordnung zu schaffen weiß und den Wiederaufbau zu organisieren vermag.

Daß General Franco in diesem mörderischen aller Bürgerkriege überhaupt Kraft und Zeit fand, ein neues Spanien aufzubauen, das beweist die innere Stärke und die staatspolitische Weisheit dieses Mannes und seiner Mitarbeiter. Denn man muß ja immer festhalten, daß es sich hier nicht um einen Kampf mit gleichen Waffen handelt. Auf der Seite der Volkswaffen steht nicht nur das Geld, die Waffen und die Menschen Sowjetrusslands, sondern auch die sogenannten demokratischen Staaten haben die reichen Schätze ihrer Hilfsmittel geöffnet, um dem Valencianer in seinem vermeintlichen Kampfe gegen den „Faschismus“ alle nur erdenkliche Hilfe zu gewähren.

Das nationale Spanien vertraut felsenfest darauf, daß eines Tages die fremden Unterführungen doch noch in Wegfall kommen werden, und diesen Tag hält man für den entscheidenden Sieg der nationalen Sache. Diese Hoffnung gibt den Männern des nationalen Spaniens jene unerhörte Zähigkeit und jene Stahlnerven, die jedes Kompromiß ablehnen und bewußt sich auf den Grundabgründigen „Alles oder nichts!“ Sie wissen, daß der Aufbau des nationalen Spaniens kompromißlos vor sich gehen muß und daß jeder faule Frieden, den man von allerlei ausländischen Vermittlern Franco mehr als einmal angefohlen hat, keine Erlösung für das gequälte Land zu bringen vermag. Ziel ist es auch in Spanien nur ein Soldat zu solcher Härte der Grundzüge und einer solchen Entschiedenheit in der Sache fähig.

Dabei weiß General Franco selber nur zu genau, daß die Militärdiktatur keine dauernde Einrichtung für das nationale Spanien sein kann. Der neue Staat muß sich nach dem Vorbild der autoritären Länder auf eine Bewegung stützen, die an Stelle der alten Parteien den neuen Staatsidealen eine tragfähige Grundlage zu geben vermag. Stärker noch als in Deutschland war in Spanien der Individualismus verankert. Ungezählte Parteien und Parteien zerstückelten das Land. Es war darum ganz unmöglich, daß die militärischen Führer, die den Befreiungskampf einleiteten, sich zunächst auf die eine oder andere Gruppe stützen konnten. Allmählich aber wuchsen unter nationaler Herrschaft zwei Richtungen zu achtunggebietender Stärke heran, die es nun zu einem gilt, um daraus eine tragfähige, staatsstützende Bewegung zu formen. Es sind dies die Falangisten und die Quezetas, die sich gern auch Traditionslisten nennen. Es ist dem staatsmännischen Talent Franco gelungen, nach sehr vielen inneren Auseinandersetzungen beide Richtungen zu einer Einheitsfront zusammenzuschweißen und auch die national-individualistische Arbeiterbewegung in dieser Einheitsfront aufzunehmen.

Es ist nur natürlich, daß nunmehr, wo der politische Verwaltungsapparat aufgebaut werden muß, die Zeit gekommen ist, um zu überlegen, ob die provisorischen Regierungsausschüsse, die bisher in Burgos als „Junta Técnica“ arbeiteten, zu Ministerien auszubauen sind. Nach den jüngsten Meldungen aus Nationalspanien ist man gegenwärtig mit einer solchen Umformung des obersten Verwaltungsapparates beschäftigt. Wie sehr aber hier alles aus den revolutionären Einrichtungen organisch herauswächst, beweist die Tatsache, daß der bisherige Vorsitzende des Technischen Ausschusses, General Graf Jordana, Ministerpräsident werden soll. Auch das Innenministerium soll einem General übertragen werden, nämlich Martínez

Breslau grüßt die deutschen Säger

Eröffnungstundegebung in der Jahrhunderthalle

Mit einer Begrüßungsveranstaltung in der Jahrhunderthalle nahm in Breslau das 12. Deutsche Sägerbundesfest, das mit der Deutschen Weisfunde im Stadion seinen Höhepunkt erreicht, seinen Anfang. Von den frühen Morgenstunden an rollte Sonderzug auf Sonderzug in Breslau ein. Die Hügel brachten Tausende und aber Tausende von Sägern aus allen deutschen Gauen, aus Ostpreußen, aus Rumänien, Polen, Ungarn, Dänemark, Ostland und Weiland nach Breslau.

Vom Rundfunk wurde die Bevölkerung der Feststadt mit dem Sägergruß auf die festliche Lage aufmerksam gemacht, denn der Reichsfürer Breslau, dessen Hauszeichen sonst aus den Anfangstakten des Hofenfriedberger Marsches besteht, hat für das Sägerfest ein neues Hauszeichen geschaffen, das aus den ersten Takten des Sägergrußes „Grüß Gott, mit hellem Klang“ zusammengesetzt ist.

Die Organisation klappt wie am Schnürchen. Jeder Gast — ganz gleich, ob er im geschlossenen Zug in einem der vielen in den Breslauer Schulen errichteten Massenquartieren schläft oder ob er in den 50 000 Bürgerquartieren angemeldet ist, wird von Helfern in Empfang genommen, die dafür sorgen, daß er auf dem schnellsten Wege sein

Ziel erreicht. Vielfach sind die Sägerbrüder, so beispielsweise die Oesterreicher, in heimatlicher Tracht gekommen und haben eine eigene Kapelle mitgebracht. Sie marschieren selbstverständlich vom Bahnhof aus mit Musik zu ihren Quartieren und sind unterwegs immer wieder der Mittelpunkt herzlich Ovationen. Die ausländischen Gäste sind ganz gerührt darüber, wie man sie in Deutschland begrüßt. Schon an der Grenze wurden sie, wie sie erzählten, von ihren deutschen Brüdern willkommen geheißen. Der Kreisleiter, der Bandrat und eine Abordnung der örtlichen Sägergesellschaft erwarteten sie auf dem Bahnhof, und die Weisfunde und die Frauenkapelle kummerten sich um ihr leibliches Wohl.

Wenn sie nun durch die Straßen Breslaus marschieren, zu deren Aufschmückung u. a. 200 000 Meter Girlanden verwendet worden sind, wird ihnen klar, daß der ganze Aufenthalt für sie in Schlefien wirklich eine Reihe von Tagen der Freude sein wird.

Neben den Sonderzügen und den fahrplanmäßigen Zügen bringen auch die Kraftwagen ununterbrochen Gäste nach Breslau. Das RWA hat, damit keine Verkehrsstörungen eintreten, einen motorisierten Lotsendienst eingerichtet, der allein über 60 Motortaxi verfährt. Dazu kommen 200 Mann des Verkehrsdienstes, von denen die Verkehrsregeln unterstützt wird.

Empfang im Oberpräsidium

Als Auftakt zu den Veranstaltungen des 12. Deutschen Sägerbundesfestes fand im Oberpräsidium ein Empfang des Führerrates des Deutschen Sägerbundes, der 22 Gau- und Landesführer aus dem In- und Ausland und des örtlichen Festauschusses durch den Gauleiter Oberpräsidenten Wagner statt, an dem auch der Geschäftsführer der Reichskulturkammer, Reichskulturkammerleiter Jhiert, teilnahm. Gauleiter Oberpräsident Josef Wagner ließ die Erschienenen im Südhofgang des Reiches auf das herzlichste willkommen heißen. Schlefien und Breslau hätten alle Vorbereitungen getroffen, um einen würdigen Rahmen für das Fest zu schaffen. Schlefien sei stolz darauf, den Rahmen für diese große Veranstaltung abzugeben, die ja über das Reich hinausgeht und ein Beweismittel aller Deutschen zu ihrem Liede sei. Denn das deutsche Lied habe von jeher, oft unbewußt, das Bindeglied deutscher Menschen gebildet. Anschließend dankte der Bundesführer des Deutschen Sägerbundes, Oberbürgermeister Meister-Herne, dem Oberpräsidenten für die Unterstüßung, die er und alle seine Mitarbeiter dem Deutschen Sägerbund gesichert haben.

Der 32. Sägertag

Im Zusammenhang mit dem 12. Deutschen Bundesfest vereinte der 32. ordentliche Sägertag die Sägerführer des In- und Auslandes.

Nach der Begrüßung durch Bundesführer Meister gab der Bundesgeschäftsführer Kenntnis



Wettbild (M). Das Fahnenband für die Sägerbundesfest. Auf dem 12. Deutschen Sägerbundesfest vom 28. Juli bis 1. August wird dieses von der Stadt Breslau gestiftete Fahnenband an das Sägerbundesbanner geheftet.

Arnido, der schon unter Primo de Rivera diesen Posten inne hatte. Auch der Außenminister des ersten spanischen Diktators, José Panguas Messia, soll in dieser Eigenschaft dem neuen Kabinett angehören. Ob Francos Bruder Nicola oder der General Queipo de Llano Kriegsminister werden wird, steht noch nicht fest. Aber die neue Regierung wird, gestützt auf die Anregungen, die sie aus dem Studium der Staatsorganisations anderer autoritärer Länder gewonnen hat, auch einen Propagandaminister schaffen. Als solchen nennt man den Dichter Berman.

Wenn so dem nationalen Spanien eine wirkliche Staatsform gegeben wird, die den politischen Aufbau klar verdeutlicht, wird damit zugleich die Armee ihres Charakters als Träger der Staatsverwaltung entleert. Franco tut diesen Schritt bewußt. Er weiß, daß die Armee der Träger der Revolution war, ja, sein mühtel über die Durchorganisation des Staates und die politische Verwal-

tung muß auf die Dauer zwischen Kräfte anvertraut sein. Und gerade mit der Gewaltenteilung, die Franco jetzt vornimmt, bekennt er vor Spanien und vor der Welt, daß das neue Spanien sich auf einen Dauerzustand einzurichten gewillt ist. Die Armee hat, wenn der Bürgerkrieg einmal vorüber sein wird und der Volkswille nur noch als weinliche Erinnerung in spanischen Volksdenken fortlebt, andere Aufgaben. Es sind die gleichen Aufgaben, die die bewaffnete Macht anderer Länder ausweisen. Träger der Politik und der Verwaltung aber wird eine zivile Administration sein, die gemeinsam mit der politischen Einheitsbewegung das Land durchorganisiert und verwaltet. Das Programm dieses neuen Spaniens aber ist abgestellt auf die Überwindung der Klassengegensätze, die Schaffung der Volksgemeinschaft und die Gewährleistung sozialer Gerechtigkeit.

Kurzer Tagespiegel

Der dritte Abend von Richard Wagners Nibelungen-Drama bracht im Festspielhaus Bayreuth den „Siegfried“. Der Führer, mehrere Reichsminister und Reichsleiter und führende Männer der Wehrmacht wohnten der Aufführung bei.

Als Auftakt zum 12. Deutschen Sägerbundesfest vereinte am Mittwoch der 32. Ordentliche Sägertag die Sägerführer des In- und Auslandes. In der vollkommen neu gestalteten Jahrhunderthalle nahm am Mittwochabend dann das Sägerbundesfest seinen Beginn. Auf beiden Veranstaltungen ergriff Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner das Wort.

In der zweiten Sitzung der außerordentlichen Sägertagung wurde das Gesetz über Ostoberschlefien in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Chinesische Kreise weisen darauf hin, daß in der am Tage vorher abgegebenen Erklärung des chinesischen Außenministers keineswegs ein Abbruch der sinesisch-japanischen Beziehungen angedeutet sei. In der von der japanischen Regierung veröffentlichten Erklärung zu den Zusammenstößen um Dongfang wird festgestellt, daß Japan keine territorialen Absichten in Nordchina verfolgt und als seine Hauptaufgabe Sicherheit und Frieden im Fernen Osten betrachte. — Inzwischen werden von der japanischen Nachrichten-Agentur Domei neue heilige Kämpfe nördlich und im Südosten von Tsingping gemeldet.

Der englische Außenminister Eden erklärte im Unterhaus, daß er die Initiative zur Einberufung des Völkerbundrates infolge der Lage im Fernen Osten nicht zu ergreifen gedenke.

Bei einer im englischen Unterhaus stattgefundenen Aussprache über die Lebenshaltungskosten in England wurde festgestellt, daß sich die Lebenshaltungskosten in den letzten Jahren ständig erhöht hätten. Ferner teilte der Marineminister mit, daß die britische Flotte gegenwärtig durch Neubau von Kriegsschiffen von 570 000 Tonnen verstärkt würde.

Der Londoner Flottenvertrag wurde am Mittwoch im Oberhaus endgültig verabschiedet.

von der Schaffung zweier Stiftungen, von denen die eine dem Ausbau des Deutschen Sägermuseums und die andere der Altersversorgung der Bundesbeamten dienen soll. Eine Umlage soll für die alle fünf Jahre stattfindenden Sägerbundesfesten einen Fonds schaffen.

Nachdem Präsidialrat Kulturminister Jhiert die kulturelle Bedeutung der Sägerfeste unterstrichen hatte, sprach Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner zu den Sägerführern des Deutschen Sägerbundes aus der ganzen Welt über die Sendung des deutschen Liedes. Das 12. Deutsche Sägerbundesfest werde und solle eine ganz große Sammlung der Kraft deutscher Kultur, deutschen Lebens und deutscher Art sein.

Bundesführer Meister teilte mit, daß der nächste Sägertag 1938 am Wochenende nach Pfingsten im Zusammenhang mit dem Baujägertag des Saargebietes in Saarbrücken stattfinden werde.

Mit einem Dank an den Führer für die dem Deutschen Sägerbund gespendete Fahnenmedaille, mit der zum erstenmal ein deutsches Staatsoberhaupt dem Deutschen Sägerbund ein persönliches Geschenk überreicht habe, schloß Bundesführer Meister den 32. Deutschen Sägertag.

Die festliche Eröffnung

In der vollkommen neu gestalteten und aus ihrem bisherigen Torjohann erstrittenen Jahrhunderthalle nahm das 12. Deutsche Sägerbundesfest seinen Anfang. Von herrlichem Beifall begrüßt, besiegte kurz nach 10 Uhr der Festdirigent Hermann Wehr das hoch in den Raum hineinragende Dirigentenpult und gab das Zeichen zum Beginn des Festes.

Prachtvoll in seiner farbenprächtigen und in feingestalteter Abtönung entfaltete sich der Klang in dem weiten Raum des Ruppelhauses, und die Anrufung der tausend Stimmen um Kraft

und Glaubensmut verflang nach padender Steigerung wie ferner Orgelton.

Zwei Vorträge einer Arbeitsgemeinschaft des Kelloggvereins Breslauer Lehrer, des Männerkelloggvereins Siedler und des Wachholdtschen Männerkelloggvereins lief in einem Saal von Peter Cornelius eine Vision des „alten Soldaten“ in gedampften romantischen Farben zum Klang werden, und im „Feuerspruch“ von Hugo Raun flammte ein glühendes Bekenntnis zur deutschen Erde auf. Dann wurde in drei Volksliedern der Geist des deutschen Stammes besonders lebendig, der der Gastgeber dieses Festes ist: aus der kraftvollen Weise des Liebes „Gildauf, der Stelger kommt“ sprach der erste und zugleich lebensfrohe Sinn des Bergvolkes, ein Gesellenlied frisch, lustig und frühlich pries die Zufriedenheit, die den Reichstum verachtet, und die Weise vom Bruder Malger, der „Keenen Sabel, Keenen Hut und Keen Pferd“ nicht holt“, war ein köstliches Beispiel urwüchsigem schlesischen Humors.

Englisch-italienische Fühlungnahme

Galhbändige Unterredung Grandis mit Chamberlain

Der englische Ministerpräsident Neville Chamberlain empfing den italienischen Vorkämpfer Grandis, mit dem er eine halbblühende Unterredung hatte. Die Londoner Zeitungen schenken dieser Unterredung verschiedentlich große Beachtung. Während nach der „Times“ lediglich die europäische Lage und insbesondere die englisch-italienischen Beziehungen in rein informativer Weise besprochen worden sein sollen, meint der „Daily Telegraph“, Grandis werde, wenn er sich in Kürze nach Rom begibt, Mussolini erneut mitteilen können, daß England weiterhin entschlossen sei, seine Interessen im Mittelmeer zu verteidigen, daß es aber gleichzeitig freundschaftliche Zusammenarbeit mit Italien anstrebe. Chamberlain habe nämlich dem Vorkämpfer Grandis erklärt, daß England nichts gegen italienische berechtigete Bestrebungen im Schilde führe.

„Daily Express“ erwartet in Auswirkung der Unterredung eine wesentliche Verbesserung der englisch-italienischen Beziehungen. Chamberlain Intervention, so meint das Blatt, beachtliche, eine weitere Verschlechterung der englisch-italienischen Beziehungen zu verhindern und gleichzeitig die Rüstungsmischungsverhandlungen zu fördern.

Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail“ will wissen, Chamberlain habe dem italienischen Vorkämpfer die Versicherung abgegeben, daß England keine aggressiven Absichten gegen Italien hege. Diese freimütige Erklärung des englischen Ministerpräsidenten an den Vertreter Mussolinis habe man als einen der wichtigsten diplomatischen Schritte bezeichnet, den Chamberlain je getan habe. Chamberlain's Ziel sei es, die englisch-italienischen Beziehungen zu verbessern und das alte Mißtrauen zu beseitigen.

Gleichzeitig geben die Blätter eine Äußerung des Außenministers Eden wieder, in der es hieß, Englands Beziehungen zu Italien verbesserten sich ebenso wie die zu Deutschland.

Die spanische Frage bleibt der Präzedenzfall

Mailand, 29. 7. (Funkspr.) Die Unterredung des englischen Ministerpräsidenten mit dem italienischen Vorkämpfer Grandis und die offenkundigen Anzeichen einer Entspannung in den englisch-italienischen Beziehungen werden von der norditalienischen Presse mit großer Befriedigung verzeichnet. Die „Luzerner „Stampa“ schreibt, es sei klar, daß die britische Politik, wenn auch unter Schwankungen, das Steuer kräftig herumwerfe. Man fühle die Hand des neuen Premiers, der in seinem unbedingten Festhalten an den imperialen englischen Interessen auch die Notwendigkeit erkannt habe, daß die verfahrenre Lage auf dem Boden der Realität wieder eingelenkt werden müsse. Die Aufgabe Chamberlain's werde nicht leicht sein, aber bei einem festen Programm und einem entschiedenen Willen könne der Erfolg der neuen Politik nicht zweifelhaft sein.

Italien habe die Abmachungen vom 2. Januar mit Befriedigung aufgenommen und sei überzeugt, daß sie in breitem Umfange weiterentwickelt werden könnten. Man habe Zeit verloren, aber man könne sie wieder einholen. Der Präzedenzfall bleibe weiter die spanische Frage. Für Italien gebe es keine andere Lösung als den Sieg Frankreichs. Die Unterstützung der Nationalen würde den unausbleiblichen Abschluß beschleunigen und weiteres Blutvergießen verhindern. Vielleicht sei London für eine derartige Haltung noch nicht reif, aber es sei an der Zeit, daß man Franco keine weiteren Hindernisse in den Weg lege und ihn juristisch und politisch mit seinen Gegnern auf gleiche Stufe stelle.

Die Pariser Antwort nach London abgegangen

Paris, 28. 7. Die französische Antwort auf den britischen Kompromißvorschlag über Spanien ist am Mittwochmittag nach London gelangt worden.

Werdet Mitglied der NSU.

Offener Kriegsausbruch in China?

Alle Hoffnung auf friedliche Einigung aufgegeben

Nach der Ablehnung des japanischen Ultimatum sind die japanischen Streitkräfte in Nordchina damit beschäftigt, das Gebiet um Peiping von den chinesischen Truppen zu säubern. Alles weitere hängt damit von den Besätzen ab. Damit ist der Krieg in Nordchina offen zum Ausdruck gekommen, wenn auch eine Kriegserklärung selbst bisher nicht erfolgt ist.

Eine Erklärung Japans

In einer von der japanischen Regierung veröffentlichten Erklärung heißt es u. a.:

Japan ist immer noch bemüht, den Frieden zu erhalten und eine friedliche Lösung für die gegenwärtigen Konflikte zu finden. Inzwischen haben chinesische Truppen in violation auf eine japanische Abteilung, die am 16. Juli mit der Wiederherstellung der unterbrochenen Telegraphenlinien beschäftigt war, einen völlig unbegründeten Angriff unternommen. Am selben Abend sind japanische Truppen, die mit ausdrücklicher Genehmigung der Tschangai-Verwaltung in die innere Stadt Peipings zum Schutze der dortigen japanischen Kolonie einmarschieren wollten, von den Chinesen durch das äußere Stadttor eingeleitet, dann aber von den Chinesen unter Feuer genommen worden.

In beiden Fällen handelt es sich um kriegerische Handlungen gegen die vertragmäßig zugesicherte Sicherheit des Verkehrs auf der Linie Peiping-Tientsin und gegen den berechtigten Versuch, die japanische Kolonie in Peiping zu schützen.

Die japanische Armee sieht sich gezwungen, Maßnahmen zum Selbstschutz und zur Abwehr zu treffen und die Forderungen durchzusetzen, die zur Erfüllung des Waffenstillstandsabkommens notwendig sind. Japan wird die geeignete Bekämpfung Chinas nicht als Feinde behandeln, es hat nur den Wunsch und die Absicht, die Wiederholung ähnlicher Vorfälle unmöglich zu machen.

Territoriale Absichten hat Japan nicht, und es ist selbstverständlich, daß es

sein Bestes tun wird, um auch die Rechte und Interessen der ausländischen Mächte zu schützen. Japan, das die Sicherheit und den Frieden im Fernen Osten als seine Hauptaufgabe betrachtet, wünscht nichts dringender, als daß die jetzigen Konflikte durch gegenseitige Verständigung auf chinesischer Seite auf einen möglichst engen Raum beschränkt werden können, und daß baldmöglichst eine friedliche Lösung gelingen möge.

Kämpfe nördlich von Peiping

Wie die japanische Nachrichtenagentur Domei aus dem Kriegsministerium erfährt, kam es zu heftigen Kämpfen bei Schanghoischen und Tschingtschows nördlich von Peiping und bei den Ortsteilen Nanquan und Dschuan im Südosten der Stadt. Die Kämpfe führten zur Besetzung der strategisch bedeutungsvollen Bahnlinie Peiping-Tientsin durch die japanischen Truppen. Aus dem Hauptquartier der Nordchina-Garnison werden gegenangriffe chinesischer Truppen bei Langfang gemeldet, die aber nach Einsatz harter Gegenkräfte abgewehrt werden konnten. Bei allen Gefechten wurden Verwundete wie auch Bombenopfer gemeldet, in hohem Maße eingeschloß. Bei der Besetzung von Nanquan wurde die chinesische Militärführung gerührt. Die japanische Nordchina-Garnison gibt als ihre bisherigen Verluste 155 Tote und Verwundete an.

Das für die japanischen Militärmächten in Nordchina erforderliche Ansehensgeld in Höhe von 97 Millionen Yen — das sind rund 70 Millionen Reichsmark — wurde im Interim einstimmig angenommen.

Ausländer im Gesandtschaftsviertel

Die Deutsche Botschaft in China hat alle deutschen Staatsangehörigen in Peiping angewiesen, sich angesichts der Lage ins Gesandtschaftsviertel zu begeben. Auch die anderen ausländischen Botschaften und Gesandtschaften haben ihren Staatsangehörigen gleiche Anweisungen gegeben.

Der Führer in der „Siegfried“-Aufführung

Richard Wagners Nibelungenbäume in Bayreuth

Bayreuth, 29. 7. Der dritte Abend von Richard Wagners gewaltigem Nibelungenbäume im Bayreuther Festspielhaus zeigte wieder das vertraute Bild, zu dem sich an dieser Stelle künstlerische Spitzenleistungen, Begeisterung einer anspruchsvollen Festgemeinde und die Anwesenheit hoher Persönlichkeiten aus Stadt und Partei vereinigen. Dem auch zur Aufführung des „Siegfried“ waren der Führer, mehrere Reichsminister und Reichsleiter, sowie führende Männer der Wehrmacht erschienen, die durch ihre Teilnahme an der ganzen Vorstellungsreihe die innige Verbundenheit von Macht und Geist im Dritten Reich und die hohe Bedeutung Richard Wagners für die nationalsozialistische Kultur sinnfällig bekunden. Die Künstler der Festspiele, ob Orchestermitglieder oder Sänger, kehren auch an die Wiedergabe des Jungsiegfried-Dramas unter der Leitung von Furtwängler, Tietjen und Prechtorius ihre besten Kräfte mit einer selbstlosen Hingabe, die der ungewöhnlichen Anstrengungen nicht außerordentlich Ring-Aufführungen nicht ahnen. So lösten Werk und Aufführung helle Begeisterung aus, die in immer neuen Beifallsstürmen durch das ausverkaufte Haus drandeten. Neben dem Siegfried, der zu den berühmtesten Bühnengestalten von Max Lorenz

gehört, trat in der großen Rolle des Wälsers besonders eindrucksvoll in Erscheinung Erik Zimmermann. Wie dieser Künstler den Jüngling in Waise, Gefang und Gebändertespiel vom Affen her anlegt, zu einem in sich geschlossenen Wesen der mythologischen Unterwelt entwickelt und mit echtem Gesang zu verbinden weiß, das ist eine der ausgefeiltesten der Charakterisierungen, die gegenwärtig die deutsche Musikbühne aufzuweisen hat. Eigenartig hob sich die Bravallität des Alberich in der Darstellung Robert Burgs ab. Auf der Gegenseite des Nibelungenbäume trug wieder die vergessliche Göttergötter Rudolf Bodelmans als Wanderer auf, dem in End Szantzo eine Erba von dunkler Stimmenpracht gegenüberstand. Frida Leidners Beherrschung der physisch durchgehaltene Wagnergebärde und die Ausdrucksgewalt eines hochdramatischen Soprans gaben dem Erwanen Brühilbes und ihrer Vereiniung mit Siegfried den großen Aufschwung des letzten Aktes. Für die Stimme Hofners war zum erstenmal Michael von Roggen eingesetzt, während der leicht geführte Sopran Räte Heidersbachs mit dem Gesang des Waldvogels die Naturpoesie des Waldbühls wesentlich steigerte. Hier feierte auch die Dirigentenkunst Wilhelm Furtwänglers im Schmelz der Orchesterleitung einen ihrer Höhepunkte. Daneben gehörten die durchgeistigte Klanggestaltung der Erdmusik und der hinreißende Schwung der Schlussszene zu den unvergesslichen Eindrücken der Aufführung.

Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, den 29. Juli 1937

Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend am 30. Juli 1937

Ein Gedanke, der richtig ist, kann auf die Dauer nicht niedergelassen werden. Bismarck, gest. 30. Juli 1898.

Gedenktage

30. Juli. Sonne: Aufgang 4.15, Untergang 19.56 Uhr Mond: Untergang 12.53, Aufgang 22.15 Uhr Reiches Viertel 19.47 Uhr 1879: Der Schriftsteller Hans Frank in Wittenberg, Wittenberg geb. — 1898: Otto Fürst v. Bismarck in Friedrichshagen gest. (geb. 1815). — 1914: Mobilmachung in Rußland. — 1918: Der Generalfeldmarschall Hermann v. Eichhorn in Riew ermordet (geb. 1849).

1200 kamen nach Frankenberg

Wenn man die Beliebigkeit einer Stadt und ihrer Umgebung auch aus Zahlen erlesen kann, dann können wir Frankenberg stolz darauf sein auf den Grad der Beliebtheit für unsere Stadt im benachbarten Chemnitz. War schon der erste diesjährige Rasseföderation der Reichsbahn im Juni ein schöner Erfolg, so übertraf der geführte Sonntag in Bezug auf Beteiligung alle Erwartungen. Obwar das Wetter in diesen Tagen für solche Fahrten nicht gerade

aufmunternd war und der Himmel auch gestern wieder ein Gesicht aufstellte, doch es einen jammer konnte, war die Beteiligung an der Fahrt nach unserem Frankenberg eine ganz außerordentlich große. Während die Reichsbahn selbst mit einer Beteiligung von etwa 800 Personen gerechnet und unser Verkehrsverein keine Dispositionen auf diese Zahl eingestellt hatte, erhöhte sich die Teilnehmerzahl bis zur gestrigen Mittagsstunde auf annähernd 1200! 20 große Personenwagen waren nötig, um die erwartungsreichen Rasseföderationler von Chemnitz nach hier zu bringen. Am Bahnhof begrüßte sie neben wendenden Fahnen zunächst ein Teil unseres Stadtvorstandes mit einem schmissigen Begrüßungsmarsch. Im Gegensatz zu dem trüblichen Himmel sah man hier bei den aus dem Bahnhofsvorplatz strömenden Menschenmassen nur fröhliche lachende Gesichter. Vorzüglich hatten sich die weiten mit handfesten Regenstürmen ausgerüstet, die es aber dennoch nicht verhindern konnten, daß in der 5. Rassenfesttagstunde der bewährte zur Gewohnheit gewordene tägliche Regen einsetzte. Vorherhand blieb es aber immerhin einige Stunden trocken, das verdient schon dankbare Anerkennung. Die große Zahl der Gäste machte es erforderlich, zweizüge zu formieren. Während der erste zum Rasseföderation nach der „Vögelhöhle“ geführt wurde, leitete man den zweiten Teil nach dem „Bereinshaus“, dessen zweiten Saal sich rasch mit Lärm- und tanzhungrigen Frauen und Männern füllte. Sowohl auf der

Kampfe bei Brunete

Der nationalsozialistische Vorkämpfer meldet von der Madrider Front: Nach der Schlacht von Brunete wurde noch weiteres Kriegsmaterial ausgeliefert, darunter 24 Maschinengewehre, über 1000 Gewehre, Munitionskisten und Artilleriegeschosse. 70 Waggons sind übergegangen. An der Front von Gorbato wurde die nationale Vorhutstellung verabschiedet. Es wurden 60 Geschosse und zwei Maschinengewehre erbeutet.

Frankreich als Handelsplatz geschlossenen Waffenhandels

Sowjetrussisches Kriegsmaterial für Sowjet-Spanien?

Paris, 29. 7. (Funkspr.) In einem kleinen Hafen am Baskenland ist der britische Dampfer „Salazar“, aus Riga kommend, eingetroffen, der mehrere tausend Tonnen russischen Kriegsmaterials an Bord hat. Obgleich dieses Material angeblich für Griechenland bestimmt ist, hat die Polizei, einem Bericht des „Journal“ zufolge, umfangreiche Sicherstellungs- und Absperrungsmaßnahmen für die Dauer der Umladung vorgenommen. Das gesamte Material wird nach Marseille befördert, von wo es auf dem Wasserwege weitergeführt wird. Dem Berichterstatter des „Journal“ ist es nicht möglich gewesen, die verborgene Zone, die durch diese Zone abgetrennt ist, zu betreten. Nach weigeren sich die mit der Uebertragung beauftragten hohen Beamten, ihm irgend eine Auskunft zu erteilen. Er habe lediglich erfahren können, daß die Hafenarbeiter für die Umladung 65 Franken pro Tag erhalten, was über den Durchschnittslöhnen liegt. Die Ladung setzt sich aus einer großen Anzahl von Geschützen, Laufenden und Granaten, Mörsern, Wagnern und mehreren Tonnen Pulver zusammen. Das „Journal“ zeigt sich über den Bestimmungsort recht neugierig und erinnert daran, daß im Juni ein britischer Dampfer mit sowjetrussischem Kriegsmaterial in demselben Hafen eingetroffen war, das angeblich ebenfalls für Spanien bestimmt war und über Marseille weiterbefördert wurde.

Handelsbetriebe, meldet Euch zur Teilnahme am Leistungskampf!

Es ist erfreulich festzustellen, daß in den Jahren nach der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus eine beachtenswerte Anzahl von Handelsbetrieben durch Schaffung vorbildlicher Arbeits-, Aufstell-, Garb-, Wäsche- und Waschräume, durch Förderung von Berufserziehungsmassnahmen, durch zusätzliche soziale Leistungen und vor allem durch Pflege des Gemeinschaftsgeistes, den sozialistischen Forderungen dieser Zeit Verständnis entgegengebracht haben.

Die Deutsche Arbeitsfront ruft nun die Betriebsführer zur Teilnahme am Leistungskampf auf. Die Gewerbetreibenden „Der Deutsche Handel“ als Vertreter der Handelsbetriebe richtet daher an die Betriebsführer die dringende Aufforderung, sich an dem Wettkampf teilzunehmen. Es ist überaus wichtig, daß die Betriebe des Handels unter Beweis stellen, daß sie gewillt sind, in diesem ehrenvollen Kampfe den Betrieben der Industrie und des Handwerks nicht nachzugeben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sich an dem Leistungskampf auch die Kleinbetriebe des Handels (von zwei Gesellschaftern mitglieder aufwärts) beteiligen können. Jene Betriebe, welche keine Anmeldeformulare erhalten haben, fordern diese bei der zuständigen Kreisverwaltung der DAF an. Diese wird den Betriebsführern auch beratend und ausführend zur Seite stehen.

„Vögelhöhle“ wie im „Bereinshaus“ wurden die Gäste bei ihrem gemächlichen Nachmittagsmahls durch stimmungsvolle Musik unterhalten und bald drehten sich in beiden Sälen auch die Paare beim fröhlichen Tanz, soweit sie sich nicht an den verschiedenen Wandernungen beteiligten, die später unter Führung von Mitgliedern des Verkehrsvereins durchgeführt wurden. Im Rahmen der Stadt und des Verkehrsvereins entbot Verwaltungsinpektor Reich, Santen den Gästen in beiden Gaststätten einen herzlichen Willkommengruß und wünschte allen einen recht vergnügten Nachmittag, ein Wunsch, der, wie wir aus den Gesprächen am Abend bei der Heimfahrt des Zuges vielfach hören konnten, trotz dem unzureichenden Wetter wohl allenthalben in Erfüllung gegangen ist. Als die Chemnitzer sich gegen 1/2 Uhr schon langsam zur Rückfahrt vor unserem Bahnhof wieder einfanden, erlebten sie noch ein besonderes militärisches Schauspiel:

Unsere Artillerie

verließ um diese Stunde die Kaserne, um sich nach Jüterbog zu einer mehrwöchigen Übung zu begeben. Schon von weither hörte man am Bahnhof das charakteristische Knallen der Pferdchufe auf das Strohhalmflatter und dann bogen in langer Reihe die Reiter mit ihren Geschützen, Feldmaschinen und Gepäckschuppen von der Freiheitstraße her in die Goethe-Straße ein, um am Bahnhof vorüber, die Richtung Jüterbog, dem ersten Ziel des langen Marsches, einzuschlagen. Es war ein prächtiges Bild, das dieser Mitt in die finstere Sommernacht bot. Tausende Zuschauer umstürzten den Weg und

Hier und da gab es auch manch herzlichen Abschiedsgruß aus der Mitte der Zuschauer für die wackeren Fahrer und ein großes Wiedersehenshoffen in drei Wochen.

Am nächsten war aber auch die Zeit für die Rückfahrt des Sonderzuges nach Chemnitz herbeigekommen, der 21.19 Uhr unsere Stadt wieder verließ. Wer sich, wie wir, mitten hineinmischte in die Massen, konnte immer und immer wieder nur Ausdrucks des Bedauerns darüber hören, daß der Zug „schon so zeitig“ wieder heimfuhr. Draußen auf der „Abfertigung“ und im Saal des „Berlinerhaus“ hatte man sich beim Laufe zu fröhlichen Gemütschaften zusammengelassen, die man gar zu gern noch ein bißchen länger ausgekostet hätte. Vielleicht denkt man bei einem nächsten Kaffeefondierung nach hier dann, daß es in unserem Frankenberg auch dann schon ist, wenn der Himmel ein recht beschneefreies Gesicht zu der ganzen Angelegenheit macht, und jetzt die Heimfahrt noch etwas näher heran an die Winterzeit. Wenn die Nacht einmal angebrochen ist, kommt es dann auch auf zwei Stunden mehr oder weniger nicht an, zumal dann, wenn sich alle bei uns so wohl und so heimlich fühlen, wie dies gestern wieder bei den Gästen dieses zweiten Kaffeefondierung der Reichsbahn der Fall war.

Tödlicher Unfall auf der Autobahn

Mittwochabend gegen 6 Uhr versuchte der leitende Arzt des Stadtkrankenhauses Großenhain mit seinem Personkraftwagen auf der Reichsautobahn Oberlichtenau in der Nähe der Brücke Oberlichtenau-Ortelsdorf einen Personkraftwagen, der gerade einen Kraftfahrzeug mit 85 Stundenkilometer Geschwindigkeit überholte, zu überholen. Um den überholenden Personkraftwagen nicht anzufahren, fuhr er ganz nach links und zwar ganz scharf nach dem Rasenstreifen zu. Dabei geriet der Wagen ins Schleudern und fuhr, der Spur nach, auf den Rasenstreifen, wobei sich der Wagen einige Male überschlug und schließlich wieder auf seine Räder zu stehen kam. Der Arzt und eine neben ihm sitzende Frau wurden aus dem Wagen geschleudert. Während der Arzt, der etwa 20 Meter von dem Wagen entfernt aufgefunden wurde, auf der Stelle den erlittenen Verletzungen erlag, konnte die Frau, die sich schwere Quetschungen und eine Gehirnerschütterung zugezogen hatte, dem Rückwärtskrankenhause in Chemnitz zugeführt werden. Der Wagen wurde total zerknüllt, die überholenden Kraftfahrzeuge fuhren in Richtung Dresden weiter.

Das Wetter der nächsten zehn Tage
Witterungsübersicht für die Zeit vom 29. Juli bis 7. August 1937

Herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsübersicht des Reichswetterdienstes in Bad Homburg am 28. Juli abends:
Die Großwetterlage hat sich seit der letzten Voraussage erheblich, und zwar zum Teil anders als erwartet, umgestellt. Es ist in den nächsten zehn Tagen bei Winden aus vorwiegend westlichen Richtungen mit vielfach unbeständigem, wenn auch nicht durchweg unfreundlichem Wetter zu rechnen. Wöhligen sommerlichen Tage werden nur ausnahmsweise eintreten, andererseits werden aber doch weilenorts in der Hälfte aller Tage Niederschläge fallen. Die Temperaturen werden schwanken und nur vorübergehend große Werte (Tageshöchsttemperatur über 25 Grad) annehmen, im Durchschnitt über den zehn-tägigen Zeitraum werden sie ziemlich normal sein.

Die erste Breslau-Chorfeier im Rundfunk

Die erste Chorfeier des Deutschen Sängerbundes in Breslau, an deren Durchführung in erster Linie die Gesangsleiter unter Paul Gellendorf beteiligt sind, wird nicht heute Donnerstagabend, sondern Sonntag, den 1. August vormittags 10.30-12 Uhr vom Reichsbahner Leipzig als Ausnahme geboten werden.

Auch ein kleiner Betrieb kann vorbildlich sein

Es besteht oft die irrige Auffassung, daß soziale Leistungen nur in mittleren und großen Betrieben möglich sind. Wir haben aus dem Gau Sachsen schon mehrfach Mitteilungen veröffentlicht, wonach auch kleinere Betriebe auf dem Gebiet der sozialen Betreuung ihrer Gefolgschaftsmitglieder Vorbildliches geleistet haben.

So teilt uns der Kreisbetriebsgemeinschaftswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft Holz aus einer Dreaxner Maschinenbühnenfabrik, in der fast ausschließlich ältere Arbeitskameraden beschäftigt sind, mit, daß sich der Betriebsleiter zur Zeit der Ferien entschlossen hat, jedem Gefolgschaftsmitglied außer dem tariflich vorgesehenen 10prozentigen Ferienzulage noch ein Feriengehalt zu geben. Mit keinem eigenen Wagen fährt der Betriebsleiter die Familien seiner Gefolgschaftsmitglieder in sein Wochenendhaus in die Schöneberg-Schweiz und stellt ihnen daselbst während der Ferien kostenlos zur Verfügung. Damit können kleinere Betriebsleiter entstehen, werden sie von dort wieder abgeholt oder es werden ihnen die Postkassen vergütet.

Als Betriebsleiter erfüllt jedes Gefolgschaftsmitglied im wachen Jahre eine Lebensversicherung in Höhe von RM 500,- vom Betriebsleiter. Der Betriebsleiter bezahlt laufend die Prämien. Ein freundlicher Wunsch halber kommt im Betriebe macht jedem Mitarbeiter die Arbeitspause zu einer wertvollen Erholung. Um in Krankheitsfällen die größten Sorgen zu mildern, wird im Betrieb in kameradschaftlicher Weise eine volle Woche Lohn ausbezahlt. Die Hälfte des Lohnes trägt der Betriebsleiter, während die andere Hälfte durch die Gefolgschaft aufgebracht wird.

Dieser Kleinbetrieb hat sich auch zum Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe gemeldet. Es ist nur zu wünschen, daß diesem Beispiel noch recht viele andere schärfliche Betriebe folgen. Bis zum 1. August haben auch alle Kleinbetriebe Gelegenheit, sich zu diesem Leistungswettbewerb zu messen. Die Anmeldungen nehmen die Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront entgegen.

× Die Zahlung der U.-J.- usw. Renten für den Monat August findet beim heiligen Volant am Sonntag, dem 31. Juli, statt.

† Chemnitz nicht mehr im planmäßigen Flugverkehr der Luftlinie. Der Flugbetrieb der Deutschen Luftlinie, Flugleitung Chemnitz, wurde mit dem 25. Juli bis auf weiteres eingestellt. Chemnitz wird somit planmäßig nicht mehr bedient.

Deberan ruft zum Heimatsfest

Deberan. Nach zehnjähriger Pause ladet die freundliche, aufwärtsstrebende Stadt Deberan wieder zu einem Heimatsfest ein. Vom 31. Juli bis 2. August feiern alle ehemaligen Deberaner in ihrer Heimatstadt ein Wiedersehen. In diesen Tagen wird Deberan im Zeichen eines wahren Volksfestes stehen, das für jeden ein Ereignis sein wird. In allen seinen Teilen ist das Fest wohl vorbereitet worden. Es wird am Sonntag, 31. Juli, mit dem Empfang der auswärtigen Teilnehmer seinen Anfang nehmen. Auf dem Markt wird ein Kommerz abgehalten. Die Stadt wird reich illuminiert werden. Anschließend halten die einzelnen Jahrgänge Wiedersehensfeier in den Gaststätten ab. Der Festkomitee nimmt keinen Anfang mit einem Festaktessen mit gleichzeitiger Orgelweise. 1/21 Uhr beginnt dann die Aufführung des Stadtspiels „Schicksal am Meer“ durch Deberaner Spieler vor dem Portal der Kirche auf dem Altmarkt. Das dreitägige Städt führt mitten hinein in die Not und Drangsale des Dreißigjährigen Krieges. Es ist verfaßt von Lehrer Emil Vogel, Jitsau, der nach umfangreichen Studien ein Werk geschaffen hat, das in hochdramatischen Szenen zeigt, wie die Stadt Deberan, ihre Einwohner und Kirche unter dem Joch der Feinde zu leiden hatten. Im Mittelpunkt des Festanlasses steht natürlich der große Festzug, der sich am Nachmittag durch die Straßen der Stadt bewegen wird. Der historisch aufgebaute Festzug wird geschichtliche Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart der Heimat zeigen und darstellen. Nach der Aufführung des Festzuges beginnt das Marktfest. Am Montag sind dann Besichtigungen der Sehenswürdigkeiten vorgesehen. Am Sonntag, 2. August, wird das Stadtspiel bei Scheinwerferlicht wiederholt.

Schwerer Jugendunfall in Rabenstein-Röhlendroba

Dresden. Am Donnerstag in der 3. Morgenrunde fuhr ein von Elberwerda kommender Eisenzug im Bahnhof Rabenstein-Röhlendroba auf das dortige Stellwerk auf und verlor es. Hierbei wurde der im Stellwerk dienende Weichenwärter Max Gräter getötet. Durch den heiligen Ausbruch des Zuges auf das Stellwerk löbten sich die ersten Güterwagen ineinander. Dadurch kamen zwei Zugbrücken ums Leben und zwar der als Ausfahrlinie dienende Hilfsausfahrlinie Fritz Werner und der Gedächtnisbahn Martin Berni, beide aus Dresden. Auch der Lokomotivführer Arno Steudiner aus Dresden wurde getötet, während der Lokomotivführer Kurt Rietschel aus Dresden schwere Verletzungen erlitt. Er wurde ins Krankenhaus Meßen gebracht. Die Vorort- und Fernzüge waren für mehrere Stunden gestoppt. Der Vorortverkehr wurde durch Wendebüge und Arbeitswagen aufrecht erhalten, die Fernzüge wurden umgelenkt. Wie am Donnerstag mittag mitgeteilt wurde, ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß der Eisenzug das für ihn auf Ball liegende Signal nicht beachtet hatte.

— **Nohweitz.** Die Stelle des Bürgermeisters der rund 10000 Einwohner zählenden Stadt Nohweitz, Kreis Döbeln, soll infolge Verletzung des bisherigen Bürgermeisters in den Ruhestand neu besetzt werden.

— **Aus.** In der zur Gestalt „Recherant“ gehörigen Scheune brach abends ein Brand aus, dem das Gebäude zum Opfer fiel. Die Flammen griffen auch auf das Wohnhaus über, dessen Dachstuhl ausbrannte. Man vermutet Brandstiftung.

Aus Böhmen

Pilsen. Auf der Straße zwischen Rohlan und Wallern ereignete sich ein Kilometer vor der Station Müllberg ein Eisenbahnunfall. Ein Zug, bestehend aus einem Lokomotivwagen und zwei Anhängern, wurde aus den Gleisen gehoben. Der Lokomotivführer wurde dabei über den Kopf hinweg durch den Eisenbahnwagen in die Höhe geschleudert und blieb über an den anderen Wagen hängen. In dem Zug befanden sich 20 Reisende, die glücklicherweise nur leicht verletzt wurden. Anfangs nahm man an, daß ein Hindernis auf den Zug verfallen war. Die Genarmen ließen aber fest, daß ein kleines Mädchen auf den Schienen mit einem Spielzeug hatte, das den Zug zum Engstellen brachte.

Lezte Juntspruchmeldungen des Frankfurter Tageblattes Geburtstagsgrüßwunsches des Führers an Mussolini

Berlin, 29. 7. Der Führer und Reichskanzler hat dem Königlich italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zum Geburtstag drücklich seine Glückwünsche übermittelt.

Die Antwort der Reichsregierung in London überreicht

London, 29. 7. Die Antwort der Reichsregierung auf das letzte Ersuchen des Nicht-einmischungsanschlusses zu den einzelnen Punkten des englischen Kompromißplanes Stellung zu nehmen, wurde im Laufe des heutigen Vormittags dem Vorsitzenden des Nicht-einmischungsanschlusses Lord Plymouth überreicht. Wie verlautet, ist die deutsche Antwort in allen wesentlichen Punkten zustimmend gehalten. Die Antwort der italienischen Regierung, die ebenfalls heute mittag übergeben wurde, ist ebenfalls im wesentlichen zustimmend Natur.

Englische Abordnung zum Studium der Reichsautobahnen

220 Vertreter aus Parlament, Behörden und Fraktionen werden im September nach Deutschland

London, 29. 7. Der Generalspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Lohde, hat die englische Automobil Association und den königlichen Automobilclub eingeladen, im September des Jahres eine Abordnung zum Studium der Deutschen Reichsautobahnen nach Deutschland zu entsenden. Der Besuch ist auf die Zeit vom 24. September bis 3. Oktober festgelegt worden. Er wird auf englischer Seite von den beiden genannten Organisationen und der British Road Federation vorbereitet, die dafür einen Sonderausflug eingestuft haben. Die englische Abordnung wird aus 220 Personen bestehen. Sie setzt sich zusammen aus etwa 100 Vertretern der Parliaments, sowie aus Vertretern der Fraktionen. In Deutschland werden folgende Städte besucht: Hannover, Berlin, Leipzig, Nürnberg, München, Heidelberg, Frankfurt/Main und Köln. Die englische Abordnung wird die Autobahnen mit Autobussen befahren.

Wostau gefährdet abermals die Nicht-einmischung

Englische Väter zur sowjetischen Sabotagepolitik

London, 29. 7. Die „Times“ meldet, daß das Büro des Nicht-einmischungsanschlusses am Mittwochabend erst 2 Antworten auf die britische Anfrage bei den Nicht-einmischungsmitgliedern erhalten habe, und zwar die Antworten Großbritanniens und Polens. England habe selbstverständlich die eigenen Vorschläge aufgegeben. Die polnische Antwort enthalte die Annahme des englischen Planes als Ganzes und aller seiner Einzelheiten, bringe aber gleichzeitig dieselben Vorbehalte zum Ausdruck, wie sie bereits in der Vollziehung vom 16. Juli vom polnischen Vorkomitee bezüglich der technischen Seite der Durchführung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien gemacht worden seien. Nach dem Plane sollte es den ausländischen Freiwilligen ermöglicht werden, in ihre Heimatländer zurückzukehren. Polen wünsche aber nicht, an irgend einer Maßnahme teilzunehmen, die es verpflichtet könnte, z. B. polnische Kommunisten heimzuführen, die schon seit langem als ausgewanderte Arbeiter in Frankreich gelebt haben und von dort aus nach Spanien gegangen seien.

Der „Daily Telegraph“ ist der Ansicht, daß die Hauptmächte der Nicht-einmischung den einzelnen Vorkomitees höchstwahrscheinlich ihre Zustimmung erteilen würden, allerdings unter der Voraussetzung, daß jeglicher Vorkomitee über jedes Abkommen Einmütigkeit finden müßte. Allerdings ist zu erwarten, daß die Sowjetregierung eine „Ausnahme“ machen werde. Man müsse befürchten, daß Wostau durch seine Einstellung in der Frage der Zustimmung der Rechte Kriegführender eine Diskussion hervorgerufen werde, die jeglichen Fortschritt für lange Zeit aufhalten würde. In diesem Falle könnte der Ausschuss sich gezwungen sehen, sich mit der Frage zu befassen, die Kontrolle so wieder herzustellen, wie sie in den beiden ersten Artikeln der britischen Kompromißvorschläge enthalten sei.

Diese Vorschläge seien bekanntlich die, daß Beobachter auf den Schiffen heidhalten würden, daß die Flottenkontrolle durch Einsetzung von Beobachtern in den spanischen Häfen ersetzt und daß die gesamte Landesgrenzenüberwachung hergestellt werde. In diplomatischen Kreisen Londons habe man am Mittwoch erklärt, daß der britische Vorschlag, Ausschüsse nach Spanien zu entsenden, um die Durchführung der Freiwilligen vorzubereiten, allgemein Annahme gefunden habe. Die Frage der Kriegführenden-Rechte könne allerdings ein Abkommen aber diese Frage verhindern.

Die „Morning Post“ ist ebenfalls überzeugt, daß Deutschland, Frankreich und Italien als Hauptmächte der Nicht-einmischung in ermutigenden Darlegungen antworten würden. Die italienische und die französische Antwort seien bereits am Mittwoch eingetroffen. Der Antwortbeinhalt hebt dann hervor, daß die Haltung Sowjetrußlands wenig günstig sei. Der Sowjetrußland sei am Mittwoch im englischen

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Ortsverwaltung Frankenberg

Waltwaller-Appest
Morgen Freitag, den 30. Juli, haben sich alle Stabs-, OBG-Walter, Betriebsobmänner und Jugendwaller 20.30 Uhr im „Stadtpark“ einfinden.

Kreisverwaltung GSHA
Wett.: Leistungskampf der deutschen Betriebe

Es sei an dieser Stelle nochmals betont, daß Verhältnisse und Unterstellungen der Vergangenheit kein Grund sind, dem Leistungskampf der Betriebe fernzubleiben. Maßgebend ist nur der Wille zur zünftigen nationalsozialistischen Betriebsgestaltung. Heute bereits kann schon eine anscheinlich Zahl Betriebe gemeldet werden, die am Leistungskampf teilnehmen. Nicht nur Industrie-Betriebe, sondern auch solche aus Handel und Handwerk und der freien Berufe. Noch ist es Zeit zur Anmeldung! Jedem Betrieb ist die Möglichkeit zur Teilnahme gegeben. Auch Kleinbetriebe mit nur zwei Gefolgschaftsmitgliedern können sich beteiligen.

Jeder arbeitsfähige Betrieb, der den ersten Willen zur Mitarbeit und zum Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft hat, meldet sich dazu, halb noch heute zum Leistungskampf der deutschen Betriebe!

Kuhnamnt vorstellig geworden und habe dort über eine Stunde verhandelt. Obgleich man über den Gegenstand seiner Mitteilungen nicht erfahren habe, glaube man doch, daß Waitsky seine Einwände gegen die Zugestehung Kriegsführender Rechte an General Franco unter allen Umständen aufrecht erhalten habe. Wenn die Sowjetregierung in ihrer Haltung verharre, dann würden die Deutschen für ein Weiterkommen ernstlich gefährdet sein. Es frage sich allerdings, ob Sowjetrußland tatsächlich das Risiko eines Zusammenbruchs auf sich nehmen werde.

Chinesischer Feuerüberfall auf einen japanischen Dampfer

Tokio, 29. 7. Einer Meldung aus Kientsin zufolge ist der japanische Dampfer „Chuan Maru“ am Mittwochabend an der Taku-Barre von chinesischen Truppen beschossen worden. Einige Zeit später eröffneten die Chinesen auch das Feuer auf den japanischen Zerstörer „Fuji“, der jedoch, von anderen Zerstörern unterstützt, das Feuer erwiderte und die chinesischen Stellungen bei Taku beschoss. Auch Truppen der japanischen Nordchinasgarnisonen griffen schließlich in das Gefecht ein.

Ein japanisches Geländewagen an der Küste von Schantung

Der größeren Flottenoperationen?

Shanghai, 29. 7. Chinesischen Meldungen zufolge sind ein japanischer Kreuzer und 7 Zerstörer in der Mündungsbucht an der Nordküste der Halbinsel Schantung eingetroffen. In diesem chinesischen Anwesen nimmt man an, daß das japanische Geländewagen nicht nur die am Mittwoch an der Taku-Barre ins Gefecht gekommenen japanischen Zerstörer unterstützen, sondern auch größere Flottenoperationen gegen die Häfen Schantung durchzuführen soll.

Erheblicher Geländegewinn an der Corboba-Front

Wissenschaftliche Luftpatrouille der Strede gebracht

Salamanca, 29. 7. Der nationale Letterbericht vom Mittwoch lautet wie folgt:
Front von Biscaia: Wissenschaftliche Angriffsversuche auf Castro Allen und La Rivera wurden zurückgewiesen. Der Feind hatte starke Verluste.

Front von Madrid: Auf dem Kampfplatz bei Brunche werden weitere Gefallene des Gegners begabten. Zahlreiche Wägen sind in das nationale Lager übergelassen.

Von den übrigen Fronten der Nordarmee nichts Neues.

Südbahne: An der Front von Corboba bei Espiel wurde unsere Frontlinie an der Sierra de Collarno verschoben. Das Dorf Dorojo ist eingenommen worden. An dieser Front haben wir einen Geländegewinn von 200 Quadratkilometern zu verzeichnen.

Luftwaffe: Unsere Luftabwehr hat 2 hochgeschaltete Flugzeuge abgeschossen, die in verbreiteter Weise keine Forderung des Hinterlandes bombardierten, wodurch 2 Frauen, 8 Kinder und 6 Greise getötet wurden. (1)

Dunk Wallauegroßal maldal:

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Wetterausichten für Freitag, den 30. Juli:

Mäßige nordwestliche Winde, heiter bis wolfig, nur noch vereinzelt geringe Schauer- und Gewitterregung, langsame Temperaturanstieg.

Hauptgeschäftler: Karl Biegert, Stellvertreter: Martin Kräger. Verantwortlich für den gesamten Text- und Bildteil: Karl Biegert. Verantwortl. Einzelgestalter: J. B. Kurt Bräuner. Notationsdruck und Verlag: C. G. Köhner, Frankenberg G. a. M. V. 1937, 2175. Zur Zeit in Preisliste Nr. 6 gültig.

Zum Nutzen des ganzen Volkes

Die große Bedeutung der Verordnung zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs

Die große Bedeutung der neuen Verordnung zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs für das deutsche Bauerntum und darüber hinaus für das gesamte deutsche Volk wird in ausführlichen Artikeln des „Völkischen Beobachters“ und des „Berliner Lokal-Anzeigers“ klar herausgestellt.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt u. a.: Die große nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Bedeutung der Brotgetreideversorgung Deutschlands aus heimischer Ernte liegt auf der Hand. Sie zu sichern, gehört mit zu den vorrangigen Aufgaben des neuen Vierjahresplanes, gehört zu den Hauptaufgaben des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft bzw. des Reichsnährstandes. Die Durchführung dieser Aufgaben hat im Laufe der letzten Jahre an Bedeutung und Gewicht zugenommen. Wir müssen uns an den Ausgangspunkt der Erzeugungsschlacht bei der Wadtlübernahme durch den Nationalsozialismus erinnern. Er trat auf eine fast zusammengebrochene Landwirtschaft. Auf einer durch Versailles um 14,3 v. H. verkleinerten Ackerfläche galt es, die Brotgetreideerzeugung einer Bevölkerung sicherzustellen, die von 1913 bis 1936 fast um 6 Millionen gestiegen war.

Der deutsche Bauer und Landwirt kann stolz sein auf seine bisherigen Leistungen in der Erzeugungsschlacht. Er kann aber ebenso stolz sein auf seine neuen Aufgaben und Pflichten, die er im Rahmen der neuen Verordnung durchzuführen hat. Hilft er doch damit an erster Stelle ein Werk vollenden, dessen Durchführung der Führer Hermann Göring in den nächsten vier Jahren übertragen hat.

Der deutsche Bauer weiß, daß durch seiner

Hände Arbeit wertvolles deutsches Volksgut hervorgerufen wird. Der deutsche Bauer kann aber heute auch die Gewißheit haben, daß seine schwere Arbeit von der nationalsozialistischen Regierung und von der Volksgemeinschaft voll gewürdigt wird. Er kann weiter die Gewißheit haben, daß die nationalsozialistische Regierung bestrebt ist, dort, wo Brotgetreide bisher noch als Futtermittel diente bzw. dienen mußte, anderweitige Futtermittel zur Verfügung zu stellen.

Das deutsche Brotgetreide hat mit den neuen Maßnahmen etwa die Bedeutung erhalten, die künftig die deutschen Eisenerze nach dem erst kürzlich erlassenen Anordnungs-Herrmann-Göring einnehmen. Das deutsche Volk wird in seinem Verbrauch der Brotgetreideerzeugnisse sich ihrer Bedeutung bewußt sein. Der deutsche Bauer wird sich gern und willig in den Dienst der hohen Aufgabe stellen. Am Ende hat dann das gesamte deutsche Volk einen Nutzen von dem richtigen Verhalten aller.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ heißt es unter der Überschrift „Das tägliche Brot“ u. a.: Die Wirtschaftspolitik des nationalsozialistischen Staates hat von Anfang an die Stärkung der heimischen Landwirtschaft in den Vordergrund gestellt, und es braucht heute nicht hervorzuheben zu werden, welche Erfolge durch den Fleiß und die Arbeit des deutschen Bauern erzielt worden sind. Wenn jetzt in der deutschen Ernährungspolitik neue Maßnahmen eingeleitet werden, so bedeuten diese eine weitere Phase in der Richtung, die deutsche Ernährung von allen erdenklichen Zufällen unabhängig zu machen. Es gilt, die fehlende Spitze in der deutschen Getreideversorgung herauszufinden, um nicht gegen Ende eines jeden Getreidejahres in der Dispositionsfrist gebermt zu sein und davon abzukommen, daß man jahraus jahrein geußfermahen von der

Hand in den Mund leßt. So viel der Staat auch organisatorisch zu leisten vermag, Wetter und Klima kann er nicht beeinflussen. Es müssen also von vornherein der Ablauf mehrjähriger Entwicklungen schonende Enten einfließen und dementsprechend Vorsorge getroffen werden. Es kann sich also nicht darum handeln, große Vorräte hinzulegen, aber immerhin doch eine Menge, die uns auch in schlechteren Erntejahren davon bewahrt, daß das Ausland uns Bedingungen diktieren kann. Keinen anderen Sinn hat die Verordnung zur Sicherung des Brotgetreidebedarfs. Genau so wie auf anderen Gebieten der Wirtschaft — wir erinnern nur an die Aufgaben zur Steigerung der heimischen Eisenerzeugung — auf lange Sicht disponiert werden muß, um die deutsche Wirtschaft vor allen nur erdenklichen Zufällen zu schützen, genau so werden jetzt auf dem wirtschaftlichen Gebiet der Ernährungswirtschaft vorläufige Anordnungen getroffen. Wenn man in Betracht zieht, daß zur Sicherung des deutschen Brotbedarfes fünf Millionen Tonnen Roggen notwendig sind und jährlich etwa zwei Millionen Tonnen veräußert worden sind, dann wird die Bedeutung der neuen Verordnung sofort klar.

Die Notwendigkeit solcher vorläufigen Maßnahmen kann man nicht damit abtun, daß man sagt, die Frage „Was werden wir essen, was werden wir trinken und womit werden wir uns kleiden?“ sei eine Frage der Feinde. Auch auf Träume, wie sie Joseph zu Zeiten Pharos hatte, möchten wir uns nicht verlassen. Die moderne Konjunkturforschung kann zwar vieles errechnen, das Wetter für die nächsten Jahre aber kann sie nicht im Voraus berechnen.

Die beste Werbung ist die Zeitungsanzeige

Tschammer zurückgekehrt

Wichtig der Englandreise des Reichs-Portführers.

Der Reichs-Portführer von Tschammer und Osten kehrte von seinem zehntägigen Besuch in England nach Deutschland zurück. Zum Abschluß seiner Reise wurde er im Unterhaus vom englischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain empfangen, der sich an der Frage der körperlichen Ertüchtigung interessiert zeigte.

Anlageerhebung gegen Pfarrer Niemöller

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Wegen des Pfarrers Martin Niemöller aus Berlin-Dahlem, der sich seit dem 1. Juli 1937 in gerichtlicher Untersuchungshaft befindet, ist von der Staatsanwaltschaft Anlage beim Sondergericht Berlin erhoben worden wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz, wegen Kanzenheimbrauchs, wegen Aufforderung zum Angehörigen gegen Verordnungen und wegen Zuwiderhandlung gegen die ministerielle Anordnung vom 18. Februar 1937.

Der Anschlag auf Kc

Die Namen der Täter festgelegt.

Eine amtliche Mitteilung bestätigt, daß der Verbrecher, der bei dem Anschlag auf Oberst Kc um sein Leben gekommen ist, der mehrfach vorbestrafte Wojciech Wieganski aus dem Dorfe Rozapole im Kreis Protoczkin ist. An dem Anschlag hat sich auch sein Bruder Jan Wieganski beteiligt, der unmittelbar danach verhaftet worden ist. Ueber die politischen Hintergründe des Anschlages enthält die Verlautbarung keine Angaben.

Amtliche Bekanntmachungen

Nachtrags Haushaltsführung

Nr. 80. (26. 7. 1937.) Gemäß § 86 Wb. 2 der Deutschen Gemeindeordnung wird hiermit die 1. Nachtrags Haushaltsführung öffentlich bekanntgemacht. Der zur Nachtrags Haushaltsführung aufgestellte 1. Nachtrag zum ordentlichen Haushaltsplan 1937 liegt, vom Tage der Bekanntmachung an gerechnet, eine Woche lang im Rathaus, Zimmer Nr. 43, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Frankenberg i. Sa., den 26. Juli 1937.

Der Erste Bürgermeister.

1. Nachtrags Haushaltsführung der Stadt Frankenberg i. Sa., Kreis Zittau, Reg.-Bez. Chemnitz für das Rechnungsjahr 1937

Auf Grund des § 88 Wb. 1 D.G.O. vom 30. Januar 1935 (RSBl. 1935 I S. 49) wird nach Beratung mit den Ratsherren folgende Nachtrags Haushaltsführung festgesetzt:

Der dieser Sitzung als Anlage beigefügte Nachtrags Haushaltsplan wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben auf je 2 649 950 RM. und im außerordentlichen Haushaltsplan in den Einnahmen und Ausgaben auf je 47 800 RM. festgelegt.

Die neu festgelegten Beträge werden für folgende Ausgaben verwendet:

a) im ordentlichen Haushaltsplan:		§ 2.	
Nr.	Betrag	mehr	weniger
1.	28 000.— RM.	—	7 000.— RM.
2.	—	—	7 000.—
3.	1 500.—	—	3 000.—
4.	7 500.—	—	—
5.	500.—	—	—
6.	3 000.—	—	—
7.	—	—	—
8.	58 000.—	—	3 200.—
9.	60 000.—	—	—
	158 500.— RM.	118 000.—	20 200.— RM.
		20 200.—	97 800.— RM.

- b) im außerordentlichen Haushaltsplan:
- 13. 15 000.— RM. Ausleihung an den Frankenberg. Spar- und Bauverein zur Erstellung von 15 Vollwohnungen
- 14. 10 000.— RM. Errichtung einer Schweinemasterei
- 15. 3 800.— RM. Restzahlung auf die 2. Automotorpriebe

Frankenberg i. Sa., den 2. Juli 1937.

Der Erste Bürgermeister. (gez.) Wehelt.

I. Frey, 47.

Frankenberg i. Sa., am 20. Juli 1937. (Stpl.)

Genehmigt.

Der Amtshauptmann. J. B. (gez.): Dr. Reiff.

Die Hauptforderungen für Schaafböcke und Ziegenböcke

- 1. Alle Ziegenböcke, die bereits angelegt sind zwecks Erteilung der Dederlaubnis.
- 2. Alle jungen Ziegenböcke, die in diesem Jahre 6 Monate alt werden und zur Zucht verwendet werden sollen.
- 3. Sämtliche Schaafböcke über 9 Monate alt, die zur Zucht verwendet werden sollen.

Die Anmeldung der beschriebenen Vätertiere hat bis 8. Aug. 1937 im Polizeiamt, Rathaus, Zimmer 18 zu erfolgen.

Frankenberg i. Sa., am 27. Juli 1937.

Der Erste Bürgermeister.

Die Gemeinde Niederwiesa beabsichtigt den Bau einer Brücke über den Dorfbach auf dem Flurstück Nr. 148b der Flur Niederwiesa sowie die Einleitung der Tage-, Leichenschleusen, Strohen- und Hauswirtschaftsabwässer aus den an die Brückeneinführung der Bergtränke angeschlossenen und noch anzuschließenden Grundstücken zwischen den Flurstücken Nr. 130, 134 und 148b der Flur Niederwiesa durch eine Sammelröhre in den Ober- und Niederwiesener Dorfbach und hat hierzu wasserpolizeiliche Erlaubnis beantragt.

Die Unterlagen für das wasserpolizeiliche Verfahren liegen zur Einsicht in der Amtshauptmannschaft (Zimmer 10) aus. Etwaige Einwendungen sind binnen zwei Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung im amtlichen Bekanntmachungsblatt ab schriftlich hier anzubringen, da sonst das Recht zum Widerspruch verloren geht.

Frankenberg i. Sa., am 28. Juli 1937. (X. Rdw. 18/37.)

Der Amtshauptmann.

Tageblatt-Bestellungen

nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten, sowie Postämter entgegen.

Was ist heute los?

Welt-Theater! „Millionen-Erbischaft“

Spellemwirtschaft Bleichschänke Niederlichtenau. Telefon 528. Omnibus-Haltestelle. Morgen Freitag 10 Uhr ff. Weißfleisch, frische Bratwürste und feine, hausgemachte Wurst, wozu freundlich einladen Robert Telsch u. Frau.

Suche für sofort einen zuverlässigen Wirtschaftshehilfen. B. Hebe — Sachsenburg 19.

Auch kleine Anzeigen haben im Frankenberg. Zeitung guten Erfolg. Geben auch Sie Ihre Anzeige auf.

Achtung! Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirte und Beamte können Mitglied einer Krankenkasse werden. Monatsbeitrag 9 RM. 4.— für die gesamte Familie. Sehr Befürwortung, freie Arztwahl, Naturheilkundige zugelassen. Anfragen sind zu richten an: E. Oberhard, Treoden A 16, Lindenburgerstr. 25.

Kommt zum Heimatfest Deberan vom 31. Juli — 2. August

31. Juli: Einläuten des Festes, Rommeln auf dem Obermarkt, Wiedersehensfeier. — 1. August: 8 1/2 Uhr Festgottesdienst, 10 1/2 Uhr Stadtspiel, 14 1/2 Uhr großer Festzug, 18 Uhr Marktfest. — In beiden Tagen Illumination. — 2. August: Befähigungen, Frühlingsfest, Spaziergänge, Kutschzug. — 7. August: 21 Uhr Wiederholung des Stadtspieles bei Scheinwerferbeleuchtung. Der Festausschuß.

Gaststätte Talsperre Kriebstein

Da unsere Italienische Nacht wegen ungünstigen Wetters am Sonnabend ausfallen mußte, findet sie nunmehr am **Sonnabend, den 31. Juli, halt.** — Ab 18 Uhr großes Strandkonzert der Reichsmusikkapelle Chemnitz, Leitung: Musikdirektor Theo Rott, Frankenberg. **Tanz ab 20 Uhr in der Halle, nach dem Konzert auch in der Diele und im Garten.** Großes Feuerwerk und Illumination! Eintritt 50 Pf., Tanz frei!



Verdächtige Fingerabdrücke?

Gar kein Zweifel — sie stammen vom Kohlenpapier. Auf Briefen, Durchschlüssen u. Untenlagen sind sie zu finden. Wollen Sie Ihre Briefe davor bewahren? Dann verwenden Sie das neue doppelt gefaltete Gehr-REGER-Kohlenpapier. Es ist über jeden Verdacht, Fingerabdrücke zu geben, erhaben und hat auch sonst noch reiche Vorteile. Sie sollen es einmal probieren, denn es ist ja nicht teuer als andere gute Marken.

C. G. Rossberg

das Fachgeschäft für Bürobedarf Markt 9 — Fernspr. 345 u. 346.

Hierzu eine Beilage

Freibaut.

Morgen Freitag vor-mittag 10 Uhr wird das nichtantwärtige Fleisch einer Kuh verpöndelt.

Die Schlachthofverwaltung.

Kritisches Wort-Rohneiß.

lowie Sped. und Schmer empfiehlt Arno Wol, Rodichicht., Bergstr. 1

Seine Briefe diktiert man bei Allendorf.

Graben 18 / Tel. 771

3000 Mk. 1. Hypothek

zu leihen gesucht. Offerten unter N 93 an den Tageblatt-Berlag erb.

200er DKW

billig zu verkaufen. Zu erfahren im Tageblatt-Berlag.

Am Dienstag, den 27. Juli, gegen 1/2 10 Uhr verschied unser lieber Onkel und Schwager

Karl Robert Stoll

Fleischermeister i. Z.

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer
die Hinterbliebenen.

Niederwiesa, am 28. Juli 1937.

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen erfolgt Sonntag 14 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Jetzt die billigen Preise

im Sommer-Schluss-Verkauf!

Eduard Burthardt — Bekleidung.

Sie sind ein Mann

eine praktische Blockpadung Briefpapier und dazu einen guten u. preiswerten Füllhalter. Beides finden Sie in großer Auswahl und in vielen Preislagen bei

C. G. Rossberg — Markt 9.

Für die so zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit und unseres Geschäftsjubiläums ist es uns selber nur hierdurch möglich, allen unseren herzlichsten Dank zu sagen. Walter Bartholomäus u. Frau geb. Häger. Niederlichtenau, im Juli 1937.

Am 27. Juli 1937 verschied unerwartet unser lieber Onkel

Max Johannes Pellegrini.

Wir werden seiner stets in Treue gedenken.

Nat.-Soz. Kriegspferverforgung e. B. Kameradschaft Frankenberg (Sachf.) Günther, Kameradschaftsführer.

Die Einäscherung erfolgt am Freitag, den 30. Juli 1937, 12.15 Uhr in Chemnitz. Am zahlreichen Beileid werden die Kameraden gebeten.

Zum Nutzen der Allgemeinheit

Die technische Vereinfachung im Betriebsrundfunk kommt!

Im Hinblick auf die kommende „Große Deutsche Rundfunkausstellung 1937“ in Berlin äußert sich der Leiter der Abteilung Rundfunk im Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront, Rißler, zur Verbesserung des Betriebsrundfunks.

Das Beste ist gerade gut genug!

Seitdem nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus der Betriebsrundfunk für jeden schaffenden Volksgenossen zu einem Begriff geworden ist, der alles einschließt, was Teilnahme am kulturellen Leben, Freude im Betrieb, Miterleben der großen politischen Ereignisse heißt, seitdem besteht auch für die Betriebsrundfunk die ehrene Forderung der Deutschen Arbeitsfront: Für den deutschen Arbeiter ist das Beste gerade gut genug! Das war der Leitgedanke, der über der Schaffung des Betriebsrundfunks stand, und diese Forderung war auch diesmal wieder der Anlaß für die Deutsche Arbeitsfront zu der Anregung an die Industrie, nun auch die Zubehörgeräte zu den Betriebsrundfunkanlagen zu vereinfachen, was dem letzten Endes auf eine Normalisierung sämtlicher Gemeinschaftsempfangsanlagen überhaupt hinauslaufen wird.

Dah diese von der nationalsozialistischen Rundfunkführung eingeleitete und geförderte Entwicklung, die für die Privathaushalte schon früher durch die Schaffung des Volksempfängers eingeleitet wurde, nur zu begrüßen ist und allen Beteiligten zugute kommt, geht allein schon daraus hervor, daß der Arbeitsfront-Empfänger trotz der verhältnismäßig kurzen Zeit seit seiner Schaffung heute bereits in vielen Tausenden von Betrieben den Arbeitnehmern täglich in der Werkpause frohe Musik, also immer gute Laune und neuen Mut zur Arbeit vermittelt.

Es muß alles zusammen passen

Die Forderung nach der Vereinfachung der Zusatzgeräte zu den Gemeinschaftsempfangsanlagen wurde von der Deutschen Arbeitsfront erhoben und von der Reichs Rundfunkkammer unterstützt, weil sich in der Praxis ergeben hat, daß oft die hervorragenden empfangsmäßigen und klanglichen Eigenschaften des Arbeitsfront-Empfängers nicht zur Geltung kommen konnten, weil er in größeren Anlagen unangemessen mit Geräten zusammengeschaltet wurde, die in ihren elektroakustischen und mechanischen Eigenschaften dem Arbeitsfront-Empfänger DAF 1011 nicht gleichwertig waren. Die Vermeidung derartiger Mißstände liegt im Interesse aller Beteiligten, denn sonst hat die Vereinfachung des Empfängers Wert wegen des Zusatzgerätes, für dessen mangelnde Eignung sie nichts kann; der Betriebsführer hat unzulässige, womöglich doppelte Ausgaben für die Instandhaltung der Anlage, und schließlich sind die gesamten Gesellschaftsmitglieder des Betriebes die Leidtragenden, weil sie nun doch nicht den vollwertigen Gemeinschaftsempfang

haben, den der Arbeitsfront-Empfänger an und für sich erwarten läßt.

Dabei braucht es sich auch noch nicht einmal um minderwertige Zusatzgeräte zu handeln. Es genügt schon, daß ein Gerät eine falsche „Anpassung“ hat, die vielleicht für einen anderen Zweck vorgesehen war, um die Wiedergabegüte ungünstig zu beeinflussen.

Es ist deshalb außerordentlich zu begrüßen, daß die in der Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkingenieur- und -zubehörhersteller zusammengefaßten Firmen sofort die Anregung der Deutschen Arbeitsfront aufgegriffen haben.

Keine Rekonstruktionen, sondern Angleichung an den DAF-Empfänger 1011

Die Vereinfachung wird sich in erster Linie auf Plattenspieler, Mikrophone, Ueberblend- und Regelschalter erstrecken, die bei kleineren oder größeren Betriebsrundfunkanlagen Verwendung finden. Kraftverstärker, die an den Arbeitsfront-Empfänger als Grundgerät angepaßt sind, gibt es ja bereits. Genau wie diese Verstärker werden dann auch die einzelnen Zubehörgeräte nach der technischen Prüfung einen Zulassungsnachweis der Reichs Rundfunkkammer erhalten, und ihre Herstellung wird zur Sicherstellung einer gleichmäßigen Qualität einer ständigen Kontrolle durch die Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkingenieur- und -zubehörhersteller unterworfen.

Bei diesen Geräten wird es sich weniger um

Rekonstruktionen handeln, als vielmehr um die Angleichung der elektrischen Daten und der mechanischen Eigenschaften an den Arbeitsfront-Empfänger DAF 1011, soweit die bereits vorhandenen Geräte auf Grund ihrer Qualität überhaupt in Betracht kommen. Auf diese Weise wird es sich vermeiden lassen, daß die Industrie erst noch besondere Mittel in die Entwicklung neuer Geräte stecken muß, trotzdem wird der Zweck weitgehend erreicht.

Wach das äußere Bild wird schöner

Insbesondere wird auch das Äußere der zugehörigen Zusatzgeräte an das Gehäuse des Arbeitsfront-Empfängers DAF 1011 angepaßt werden, so daß in Zukunft jede neuzeitliche Betriebsrundfunkanlage schon rein äußerlich ein gebührendes, einheitliches Bild geben wird. Auch in der modernen Betriebsrundfunkanlage wird so der von der Arbeitsfront immer wieder betonte Gedanke „Schönheit der Arbeit“ verwirklicht.

Nutzen für alle

Die neuen Normalisierungsmaßnahmen werden sich für alle Beteiligten günstig auswirken. Der Betriebsführer, der eine neue Gemeinschaftsempfangsanlage erwirbt, hat in Zukunft die Gewißheit, daß nicht nur der Preis als Grundgerät der Betriebsrundfunkanlage zu verwendende Arbeitsfront-Empfänger DAF 1011, sondern auch die verwendeten Einzelteile bei einer später vielleicht einmal erwünschten Erweiterung der Anlage wieder benutzt werden können.

Auch die Rundfunkzubehöriindustrie selbst wird bedeutende Vorteile von dieser Maßnahme haben. Sie braucht nicht eine Vielzahl der verschiedensten Ausführungsformen von Zusatzgeräten zu bauen, deren Abnahmefähigkeiten

Nur eine gesunde Jugend kann Deutschlands Schicksal meistern

Deshalb spendet Gaststellen für die NSD.-Kinderlandverschickung.

nie sicher sind. Vielmehr lassen sich nun für die Herstellung sichere technische und wirtschaftliche Dispositionen auf weite Sicht treffen, so daß noch weit mehr als bisher auf höchste Qualität, aber auch auf größtmögliche Preiswürdigkeit Wert gelegt werden kann — ein Gesichtspunkt, der nicht nur im Sinne der Deutschen Arbeitsfront für die allgemeine Durchführung des Betriebsrundfunks wesentlich ist, sondern auch für die Volkswirtschaft.

Wir können es uns heute nicht leisten, wertvolle Arbeitskraft und wertvolles Material in zweifelhaften Konstruktionen zu stecken und dann bei Fehlschlägen draufzuliegen zu lassen. Es ist deshalb besonders erfreulich, zu sehen, wie auch auf diesem Gebiet der Rundfunkwirtschaft die technische Fortentwicklung zum Nutzen der Volksgemeinschaft eingeleitet werden kann. W. F.

Der Rattenfänger von Königsberg

Eine jede Stadt hat ihre Originale. In Königsberg ist es Heinrich Schröder, dessen Originalität allerdings einem hemmungslosen Alkoholgenuss entspringt. Immerhin sind seine Streiche in diesem Zustand bemerkenswert, und einer von ihnen, der bisher sein tollstes war, sei hier der Nachwelt erhalten: Schröder erschien eines Tages als „Rattenfänger von Königsberg“. Er trug einen schwarzen Hut und ein rotes Hemd, das Gesicht war mit einer roten Maske verdeckt, er spielte auf einer Flöte und hatte einen käsigartigen Kasten umhängen, in welchem es an — Ratten wimmelte. Natürlich hatte er unter der Jugend ein großes Gefolge, und ab und zu nahm er den Hut ab und summte. Das wäre ja alles noch nicht so schlimm gewesen — aber schließlich ging Schröder in ein Kaufhaus, in dem sich über 2000 Menschen, hauptsächlich Frauen, befanden. Schon Mäuse hätten genügt, um einen Tumult hervorzurufen, angeht die Ratten aber gab es eine Banke! Die Alarmglocken schrillten durch das Haus, einige Verkäufer stürzten sich auf Schröder, um ihn aus dem Hause zu entfernen, und bei diesem Ringkampf öffnete sich der Käfig... Ein Rattenfänger hatte später reichlich zu tun, um aus dem weitläufigen Hause die Ratten wieder einzufangen. Dieser Streich Schröders überschritt nach Ansicht des Gerichts die Grenzen der „Originalität“, und der Rattenfänger bekam zehn Wochen Zeit, um über neue, aber harmlosere Streiche nachzudenken.

Zum Wochenende
schönes Haar durch
SCHWARZKOPF
Beutel
20 g und 30 g
Einfach „Schwarzkopf“ verlangen!



Italienisches 35.000-Tonnen-Schlachtschiff vom Stapel gelassen.

In Anwesenheit des italienischen Königs und der Königin lief das 35.000-Tonnen-Schlachtschiff „Vittorio Veneto“ vom Stapel. Das Schiff, das von der Frau eines italienischen Werftarbeiters getauft wurde, ist 230 Meter lang und hat neun Geschütze von 38,1 Zentimeter, eine reiche Bewaffnung an mittleren und kleineren Geschützen und zahlreiche Fluggeschütze. Die mittlere Geschwindigkeit beträgt 29 Seemeilen. Weltbild (W).

Die weiße Taube

Roman von Eugen von Sah
Copyright Moewig Verlag, Dresden

36 (Nachdruck verboten)

„Die habe ich. Ich wundere mich oft selbst darüber, wieviel ich davon aufbringe.“

„Sie möchten gern wieder einen Kutter haben?“

„Ja, und — nein, denn heute ist unwiederbringlich für mich verloren, was für mich von seinem Besitz abhing. Nun ist schon alles gleich, jetzt kann es so weitergehen, wie es ist.“

Sie schwiegen. Marga Sievers sah ihn lange nachdenklich an, dann sagte sie:

„Sie haben sich in die Verneinung Ihres Lebens verannt, müssen sich aufreihen. Für jeden Menschen birgt die Zukunft Gutes. Wenn wir daran glauben, kommt es zu uns, denn daran glauben heißt darum ringen.“

„Das heißt, auch das blinde Huhn scharf und findet mal ein Korn.“

„Was hat Sie so bitter gemacht?“

„Dah man mir das Korn wegpickte, das ich gefunden hatte. Ich versuche immer wieder, aus meiner Verbitterung herauszukommen, glaube auch manchmal, es geht, aber dann kommt sie doch wieder über mich.“

Marga Sievers hätte gern gefragt, woraus sie entstanden war, aber sie scheute diese Frage, weil sie fühlte, daß er nicht davon sprechen wollte.

Am Nachmittag ging auch sie an den Strand, traf Alfred Uffner.

„Dal Wir haben die Jagd wieder schwimmend!“ Er freute sich darüber. „Ich warte nicht das Renouveau ab, lasse es auch nicht hier vornehmen, sondern sie nach Greifswald schleppen, da wird das besser gemacht als hier. Morgen fahren wir nach Schwintz zurück.“

„Ich fahre nicht.“

„Verstehe Sie ein anderer, Marga, ich kann es nicht. Was soll denn das nun wieder sein, daß Sie bleiben wollen?“

„Es gefällt mir hier.“

Er kniff die Augen ein und sah sie prüfend an.

„Sie haben Launen, Marga.“

„Möglich.“

„Ich war gestern Abend noch einmal bei Ihrer Wohnung. Ich sollte ja nicht kommen, so wogte ich nicht, mich zu melden. Ihr Wirt spielte Ihnen gerade so schön auf der Ziehharmonika vor. Da hätte ich mich ja nun dazu gesellen können, aber ich fürchtete, zu stören.“

Er sagte es angedeutet und ein wenig spöttisch, fügte hinzu:

„Sie waren so verjunkt.“

Marga Sievers wandte ihm den Rücken und ging den Strand entlang. Er blieb an ihrer Seite.

„Ich hatte es mir so schön gedacht. Sie einmal ganz für mich allein zu haben, Marga. Sie sind mir immer ausgewichen, gar nicht, als könnten wir uns schon seit unserer Kindheit und wären die ältesten Freunde.“

Sie blieb stehen und sah ihn an.

„Das wollen wir auch bleiben.“

„Aber —“

„Nichts mehr, wir wollen es dabei belassen.“

„Marga, Sie wissen —“

„Eben darum, weil ich weiß, bin ich einem Alleinsein mit Ihnen immer tunlichst ausgewichen. Genügt Ihnen das, Fred? Ich möchte Ihnen etwas ersparen.“

Das war unumhörlich deutlich. Er gab es trotzdem noch nicht auf.

„Ich hoffe.“

„Es werden uns oftmals Hoffnungen zuschanden, dafür kommen uns dann neue, und darüber vergessen wir die Enttäuschung.“

Er mußte zu dem Herrn von der Verjunktur zurück, um mit ihm die weiteren Anordnungen betreffs der Jagd zu besprechen.

„Werden wir heute Abend zusammen sein, Marga?“

„Ja, bin hier nicht so eingerichtet, daß ich Besuch empfangen kann.“

„Also nicht?“

Er war unwillig. Sie war auch zu schroff! Nachher ärgerte er sich über sich selbst. Er hatte es wieder mal sehr ungeschickt angefangen; der belebte Strand und der helle Tag waren nicht Ort und Zeit, um von dem zu reden, was er auf dem Herzen hatte.

Und Marga Sievers dachte: Warum sieht er nur nicht endlich ein, daß sein Röhren, von mir mehr zu empfangen als Freundschaft, ausichtslos ist? Darüber wird unsere Freundschaft noch in die Brüche gehen.

Sein ewiges Werben wurde ihr lästig. Er fühlte darauf, daß ihre Eltern ihre Verbindung gern sähen. Sie aber war ganz entschieden gegen jede Eheschließung; die Ehe war zu heilig, als daß man sie wie ein Geschäft behandeln durfte und dabei mißsprach, was andere außer den beiden, die es betraf, wünschten.

Fred Uffner war ein netter Mensch, das gestand sie ihm gern zu, und er würde seine Frau auch bestimmt einmal glücklich machen; aber das wollte sie nicht sein. Vorerst dachte sie überhaupt noch nicht an so etwas, hatte ihr Studium, und das füllte sie aus. Und wenn es einmal kam, dann sollte es zwingend kommen, heftig, aber alles erhebend — so wenigstens dachte sie es sich.

20. Kapitel.

Erst hatte Ratz Skänen Angst um sein Möbel gehabt, alles mögliche befürchtet, sich dann aber ganz richtig gefügt; die Anne ist fortgegangen, um den Ferdinand Diemer nicht heiraten zu müssen. Das empörte ihn. Einfach so bei Nacht und Nebel davongehen! Und da er die Möbel nicht selbst abholen konnte, hatte er angefangen, zu wettern. Geflossen aber

hatte es nichts, unangenehm blieb es den Diemers gegenüber doch. Nunmehr war das Möbel, eine solche Heirat auszulagern! Besser konnte sie es doch nicht frigen! Die Diemers waren recht ergrimmt. Es war ja auch eine böse Kränkung, die Anne ihnen zugesagt hatte.

Ein verqueres Möbel!

Der Abs war an allem schuld. Von dem war ihr der Kopf verdreht worden.

Daß sie den Ferdinand Diemer nahm, dazu konnte er, Skänen, sie nicht zwingen, aber — er besann sich auf seine väterliche Macht — er konnte sie zwingen, nach Hause zurückzukommen! Jawohl, das konnte er! Anne sollte nicht glauben, daß sie tun und lassen durfte, was ihr beliebte, noch nicht, dazu mußte sie erst mündig werden, vorläufig bestimmte noch er! Von der Polizei würde er sie fassen und zurückbringen lassen!

Ja, und das beredete er mit dem Ortsvorsteher.

„Man hat mit sin Rinnern schon sin Verdruß!“

Der Ortsvorsteher versprach ihm, in die Wege zu leiten, daß behördlicherseits nach dem Aufenthalt des Möbels geforscht wurde.

Wir brauchen sie ja nicht gleich von einem Beamten mit Gewalt zurückzuführen zu lassen.“

„Ree, dat nich. Ich will sie denn schon holen!“

Von Diemer aus machten sich solche Nachforschungen nicht sonderlich schnell, die Amtsmaschinerie war nicht darauf eingestellt. Man überreichte hier auch nichts anderes, war aller Hoff entschieden abhold. So verstrich eine geraume Zeit, bevor ein entsprechender Bericht nach Gammis abging, und auch dort fand man nicht schon auf dem Sprung, um ihn weiterzuleiten. Etwas anderes wäre gewesen, wenn man hätte befürchten müssen, daß dem Möbel etwas passiert sei.

(Fortsetzung folgt.)

Besuchsfahrt durch die HJ-Zeltlager

Vorbildlicher Gesundheitsdienst. — Kräftige Verpflegung. — Wiedung des Natur- und Gemeinheitsverhältnisses.

In den letzten Wochen hat der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, sehr viele der von Hunderttausenden deutscher Jungen bezogenen Zeltlager besucht. Es waren keine angelegentlich Besuchsfahrten, sondern überraschend erschienen Baldur von Schirach plötzlich im Gebiet Baden, kontrollierte kleine Banndienststellen, unangemeldet kam er in die Zeltlager am Bodensee, im Allgäu und in Oberbayern, und ebenso überraschte er mit seinem Besuch das große Hermann-Lager des HJ in Schleitheim. Auf der Reise aber beglückte Baldur von Schirach Hunderttausende von Jungen und Mädchen, die sich auf Fahrt befinden, und die er anhielt, um sie über Boher und Wohin ausführlich zu befragen. Baldur von Schirach hat von seiner Jugend, überall wo er ihr begegnete, einen starken Eindruck erhalten und die Bemühungen um die Disziplin, den Erfolg des Selbstführungsprinzips der Jugend und den Wert der körperlichen Erleichterung beobachtet können.

Sinn und Zweck der Zeltlager- und Dienstleistungsinspektionen, die der Jugendführer des Deutschen Reiches im August in anderen Gebieten fortsetzen wird, so schreibt der Reichsjugendführer, ist der Wunsch Baldur von Schirach, sich persönlich von den gesundheitlichen Maßnahmen und sanitären Einrichtungen, von dem Apparat des HJ-Kerzengewisses sowie der guten Beschaffenheit der Verpflegung zu überzeugen.

Hunderttausende von Eltern haben sich ebenso wie der Reichsjugendführer meist durch die von HJ-organisierten Sonderfahrten selbst in den Lagern ein Bild davon machen können, daß überall ein vorbildlicher Gesundheitsdienst vorhanden ist. Gewiß ist das nötig, denn die körperliche Fähigkeit der heranwachsenden Generation ist noch in Auswirkung der schlechten Nachkriegsjahre unterschiedlich. In einem Zeltlager herrscht auch eine richtige "Münderstimmung", und es wäre unnatürlich, wenn Jungen nicht gegenseitig ihre Kräfte messen und nicht Hohen und Ringen zum beliebtesten Sport erwählten. Bei Anwesenheit von 1-2 Kerzen, wie es in allen Lagern der Fall ist, wird jede Gefahr ausgeschaltet, die der Zufall in einem so luftigen Zeltlager mit sich bringen kann. Die auf Fahrt befindlichen Gruppen finden in diesen Lagern und in dem großen Reiz von Jugendbergen überall Aufnahme und, wenn erforderlich, ärztliche Hilfe.

Baldur von Schirach hat in allen Lagern die Möglichkeiten überprüft, hier bei Wimpfen des Morgenstaus, da bei HJ-Wädeln das Mittagessen und dort bei der HJ das Abendbrot eingenommen. Die kindergewaltigen konnten ihm berichten, wie von Tag zu Tag durch den Aufenthalt in der frischen Luft die Anforderungen an die Wädelstanoen steigen.

Die Lager und Zeltburgen der Jugend liegen in Deutschlands schönsten Gegenden, an Seen, an der Meeresküste, am Fuß hoher Berge, auf Waldwiesen und an Flüssen. Schüler und Jungarbeiter, Jungen und Mädchen armer wie reicher Eltern sind hier vereint: eine Kameradschaft und echter jugendhafter Freude. Als Wertmaßstäbe ihrer gegenseitigen Achtung gelten nicht Verkommen und Geldbeutel, sondern nur Mut, Kameradschaft, Kraft, Disziplin.

So sehr aber Kraft und körperliche Erleichterung gelten, die Bildung von Werten des Gemütes und der Seele wird bei vielen erst durch das Natur- und Gemeinheitsverhältnis in den Lagern geweckt. Damit aber ist auch ein besonderer Wunsch des Reichsjugendführers erfüllt, der in gleicher Weise alle Elternhergen bewegt.

Gastlager des Jungbanns 181

Ein Tag Lagerleben in unserem HJ-Zeltlager

Die Woche nimmt die Uhr zur Hand. Der Sonntag wird gewohnt und feierlich als erster aus dem Zelt heraus. Pünktlich 1/7 Uhr, nach anstrengenden Tagen um 7 Uhr, steht er in seine Konfaze und auf den noch vor wenigen Minuten so stillen Lagerplatz bringen Jungstimmen und Rufe der Lager-Zugführer munteres Jungleben. Lagerzug 5 heraustraten, Lagerzug 1 heraustraten. Schlag auf Schlag folgen die Rufe der 8 Lagerzugführer. Jeder möchte der erste sein, den frischesten und muntersten Lagerzug besitzen. Es ist für ihn eine Freude, wenn er als erster das Lager mit seinen Jungen verlassen kann. Es geht eine Strecke hinunter zum Waldsee. Er nimmt mit seinem dunklen Moorwasser allen Zeltstaud und alle Müdigkeit von uns hinweg. Nach dem morgendlichen Waldlauf gibt es nun reichlich zu pfehen, zu lehren und zu schätzen, damit dann zum Zeltstapel das Lager in bester Ordnung ist. Unterdessen steigt schon die weiße Flagge am Signalmast auf, mit lautem Freudengetöse wird sie begrüßt, sie ruft uns zum Frühstück. Die Zeltstapel-Zugführer haben reichlich Arbeit, um die hungrigen Mäuler ihrer 12 Jungen zu stopfen. 8 Jungen wollen nicht mehr von einem Bierpfundbrot satt werden. Das bereitet natürlich der Lagerleitung schwere Sorgen. Wann wird sonst ein Junge sechs und noch mehr Brotkrumen am Morgen verzehren? Hier im Lager haben sogar die Sorgenkinder der Mutter einen Vorkoster.

Die rote Flagge steigt nun auf. Sie ruft uns zum Dienst. Der Tagesdienst beginnt mit einer Morgenfeier und Flaggenaufzug. Die nun wachende HJ-Fähne verpflichtet uns zu dem Geist, den sie verkörpert, und zum Dienst für unser Volk. Ueber das HJ-Zeltlager hinweg grüßen 450 Jungstimmen mit Siegesheil unseren Führer Adolf Hitler. Nach einem bestimmten Plane laufen die Tage ab. Gestern waren wir auf dem Ochsenkopf, ein anderer Teil auf dem Schneberg. Heute ist darum Lagertag. Er beginnt immer mit einer kurzen Schulung. Die Jungen hören von der Arbeit und den Sorgen des Führers, an praktischen Beispielen erkennen sie die Notwendigkeit des Jahresplanes, aus den schweren Kämpfen der Deutschen im Auslande erwächst ihnen tiefere Verpfichtung. Andere Abteilungen waren in diesem Wald zum Singen. Doch auch für das leibliche Wohl will gesorgt sein. Ist Jentner Kartoffeln müssen geschält werden. Dieses ausgeschälte Säulelein fehlt manchen vorbeimühenden Spaziergänger in Erlaunen. Die Feldblumen stehen unter Dampf und die beiden Räder sind leicht für niemand mehr zu sprechen. Wieder fordert die weiße Fähne und „die Kartoffelkump“ des Hornleins läßt die „armen, verhungerten Wimpfe“ wieder aufleben. Hochgehörte Kumpen, Fahrtspotte dampfen, sinnvolle Tischsprüche der Zeltstapel führen: „Ueber eße, was er kann, fette von!“ Am Sonntag Kartoffeln mit Zwiebraten und Pflaumen, am Montag Weizenkorn mit Kartoffeln und Rindfleisch. Mehr will ich nicht verraten. Jede Volkstorte verrät den Eltern, was es zu essen gab.

Ist fröhlicher oder besser ausgebrüht „Kuldebedürftige“ gibt es nun noch eine Signalfolge. Sie steht hier aus und bedeutet Freiheit. Der Nachmittag ist dann weiter ausgefüllt mit kurzen Ausmärschen, Baden im Fischsee oder Sportstunden. Am Abend herrscht dann reger Lagerbetrieb. In vielen Zelten singt und singt es. Erzählendes und Jugendlicher, Harmonikas, Flöten und Geigen sorgen für lustige Lagerstimmung. Noch einmal versammelt sich die gesamte Lagergemeinschaft um ihre Fähne. Sie wird eingeholt, der Jantenschrei wird gelassen, und sofort tritt Ruhe in allen Zelten ein. Nur die Woche durchgeht das Lager.

M. K.

Wannspreite nicht zweifeln beschreiben!

Volkswirtschaftliches

An der Berliner Aktienbörse waren die Notierungen anfangs behauptet. Im Laufe des Geschäftstages konnten die Kurse leicht anziehen. Das Geschäft hielt sich in engen Grenzen. Deimler, Wernberg, Berliner Maschinen, Zellstoffwerke u. a. konnten sich verbessern. Schwächer lagen Engelhardtbrauerei, Bahmeyer, Niederlausitzer Rohle und Deutsche Waffen. Spezialwerte lagen bis zum Schluß recht fest.

Am Markt der festverzinslichen Werte war die Tendenz überwiegend fest. Zum Teil zeigte sich, besonders bei den Dispositivhandbüchern, verstärkte Materialknappheit. Eine Reihe landwirtschaftlicher Pfandbriefe konnte sich erneut verbessern. Anleiheangeleihe zog bis auf 94,70 an.

Am Geldmarkt zeigte sich eine leichte Entspannung. Blankotagesgeld 2,37 bis 2,62 Prozent.

Am internationalen Devisenmarkt konnte sich der französische Franken behaupten. Der Dollar war wieder etwas geteufert.

Belgien (Belgien) 41,89 (Gold) 41,97 (Brief), dän. Krone 56,27 55,39, engl. Pfund 12,28 12,41, franz. Franken 9,221 9,239, holl. Gulden 137,29 137,57, ital. Lira 13,09 13,11, norm. Krone 62,22 62,34, österr. Schilling 45,95 49,05, poln. Zloty 47,10 47,20, schwed. Krone 63,83 63,95, schweiz. Franken 37,08 37,29, span. Pseta 16,98 17,02, tschech. Krone 8,651 8,669, amer. Dollar 2,488 2,492.

Währspreite. Der Wirtschaftskalenderband Kurmarkt, Sondergebiet Berlin, teilt mit, die Währspreite wird mit Wirkung vom Donnerstag, dem 29. Juli 1937 (Eingangszeit), bis auf weiteres auf 82 Prozent festgesetzt. Die Preise bleiben unverändert.

Die Erziehung des sächsischen SA-Führernachwuchses

Ein Besuch der SA-Gruppenfahrschule Dresden

In wenigen Tagen werden die 900 Weiten der sächsischen SA nach Leipzig fahren für die Ausbildung für Berlin und Nürnberg, um hier zu erweisen, wie die SA körperlich geformt wird, und welche Leistungen sie im Dienst am Volk und Staat aufzuweisen vermag. Denn diese körperliche Erziehung, die parallel mit der weltanschaulichen Schulung geht, ist eine der Hauptaufgaben der SA, und die Sachsen haben wiederholt gezeigt, daß sie hier nicht hinter den anderen Säulen zurückbleiben. Berlin und Nürnberg sollen das bisher Geleistete einmal herausstellen und die Fähigkeit der Männer soll hier in hartem Kampf überprüft werden.

Wie gründlich nun die Vorbereitung für die körperliche und geistige Erziehung des SA-Mannes ist, das zu erleben, hatten Vertreter der sächsischen Presse Gelegenheit bei einer Besichtigung der SA-Gruppenfahrschule in Dresden. Nach einer Begrüßung durch Stabsdienstoffführer Siegel vom Gruppenstab gab der Leiter der Schule, Obersturnführer Röhlinger, eine Einführung in die Arbeit der Schule. Es sind jeweils SA-Führer, und zwar Stabsführer, Trappführer und bestmögliche Scharführer vom jungen Nachwuchs, die in vierzehntägigen Lehrgängen zusammen mit NSDAP-Führern und je 16 Führern vom Weisordnungsamt geschult werden. Sie sollen hier die Befähigung nachweisen, als Ausbilder in ihren Einheiten tätig zu sein und sollen als Vorbild der Weisheit zur Anschauung des SA-Sportabzeichens erwerben. Dem Leiter der Schule stehen zwei Erzieher zur Seite, die nicht nur Ausbilder und Lehrer sind, sondern die ganze geistige und äußere Haltung der jungen SA-Führer überwachen und anordnen. Der Dienst vollzieht sich in der Weise, daß nach der Fröhenparade in einem theoretischen Unterricht die SA-Führer weltanschau-

lich geschult sind mit ihren Aufgaben verbunden gemacht werden. Das geschieht unter dem Gesichtspunkt, daß hier Männer herangezogen werden, die nicht nur für sich lernen, sondern andere unterweisen sollen. Die Grundlagen der Ausbildung der SA müssen ihnen in Reichlichkeit und Hart übergeben. Sie müssen davon durchdrungen sein, daß die SA-Männer, die ihnen anvertraut werden, gute Nationalsozialisten werden.

Auch der Sport und der Geländedienst sind darauf abgestellt, die SA-Führer zu Lehrern heranzubilden. Es wird nicht etwas Sport getrieben wie bei den Einheiten selbst, vielmehr werden die SA-Führer angeleitet, selbst Führer zu sein und den SA-Männern Stil und Technik beizubringen.

Gewöhnlich sind 14 Tage für eine solche Ausbildung nur eine kurze Zeit, aber die jungen SA-Führer sind ja mit den Grundlagern längst vertraut, und es kommt mehr darauf an, ihnen Freiheiten beizubringen und sie den tiefsten Sinn ihrer Pflichten und Aufgaben erkennen zu lassen. 2300 SA-Führer sind es bisher gewesen, die durch die Gruppenfahrschule der SA in Dresden gegangen sind, und im Laufe von zwei Jahren werden die Führer der Stämme und der kleineren Einheiten immer wieder herangezogen werden, um Vergessenes aufzufrischen und Neues dazu zu lernen.

Ueber den Unterricht hinaus sorgen der Leiter der Schule und die Erzieher dafür, daß die jungen SA-Führer auch in ihrem äußeren Auftreten und in ihrer Gesamthaltung nach außen hin sich ihrer Führereigenschaften und Aufgaben bewußt werden. Sie werden darüber hinaus auch mit den kulturpolitischen Fragen bekannt gemacht und lernen die kulturellen Werte der Stadt Dresden aus eigener Anschauung kennen.

Vom 23. bis 28. August werden weiterhin die Führer sämtlicher Stämme der Gruppe nach Burg Hohenstein zu einem Kursus zusammengezogen, in dem durch persönliche Führung neue Erfahrungen gesammelt werden und ferner Freiheiten bei den einzelnen SA-Männern herausgeholt werden sollen.

Zum 26. Sächsischen Feuerwehrtag 1937 in Löbau

Seit 75 Jahren bereits werden aller drei Jahre die sächsischen Feuerwehren und Wehrmänner zu einem Appell und Wärmarsch zusammengeführt, um der Öffentlichkeit von der opferbereiten und stillen Arbeit dieser Männer der Tat und des Gemeinheitsverdienstes zu geben und zugleich eine Heerschau abzuhalten.

Obwohl in den Jahren der Nachkriegszeit die Feuerwehren und ihre Wehrmänner ob ihrer freiwilligen Arbeit und ihrer militärischen Disziplin und Uniformierung verpöndelt und geschmäht wurden, haben sie und die Bundesfeuerwehroerband der politischen Verfolgung standgehalten und unentwegt ihre alte Tradition und ihren sozialistischen und gemeinnützigen Dienst fortgesetzt. Trotz aller Unbillen wurden in den Jahren 1922 in Merbau, 1925 in Freiberg, 1928 in Pirna, 1931 in Auerbach die Sächsischen Feuerwehrtage und feuerwehrmilitärischen Aufmärsche durchgeführt, zu denen jeweils 10- bis 15 000 Mann erschienen waren. In allen Zeiten, auch zu denen, als wofortwährende Streiks das wirtschaftliche Leben und die öffentliche Sicherheit bedrohten, standen die Feuerwehren und ihre Wehrmänner zu jeder Stunde einsatz- und hilfsbereit, um bei allen Feuersgefahren und Notständen jeglicher Art der öffentlichen Sicherheit zu dienen und schwerste Gefahren abzumehren, einsehbar, selbst wenn es galt, für den anderen Volksgenossen oder dessen Habe Leben und Gesundheit einzusetzen. Und wie viele haben ihr Leben hingegeben!

Der Reichsminister des Innern hat in neuesten Erhebungen festgestellt, daß in den letzten 25 Jahren in Deutschland 458 Feuerwehrführer und Wehrmänner, davon allein in Sachsen 53 Feuerwehrkameraden an Brandstellen und bei Abwehr von Katastrophen ihr Leben eingebüßt haben. Vom Opfertod dieser Helden, für die der Reichsminister des Innern nunmehr in der neuerrichteten Reichsfeuerwehrlschule in Eberswalde ein Ehrenmal errichten läßt, hat die Öffentlichkeit bisher nur wenig gewußt.

Wie oft sind diese freiwilligen Wehren und Wehrmänner Gegenstand des Spottes und der Geringschätzung gewesen, und unter wie schweren Umständen haben sie ihren freiwilligen Feuerwehrdienst geleistet, wenn ihnen in ungenügenden Fällen die Gemeinden und Bürgermeister selbst die notwendigen Mittel für ihren Dienst und ihre Geräte vorzuzustellen, und wenn diese Wehrmänner aus freiwilligen Geldspenden aus ihren Reihen und einem ihrer passiven Mitglieder und Förderer ihre Feuerstrijen, Uniformen, Ausrüstungsgeräte und sonstigen Ausstattungen selbst beschaffen mußten. Dabei waren 90 Prozent der freiwilligen Wehrmänner einfache, brave Arbeiter und auch Handwerkermeister, während es immer schwerer war, Volksgenossen anderer Berufsstände für diesen wichtigen freiwilligen Feuerwehrdienst zu gewinnen. Wahrscheinlich, heute nach der Wende dieser Zustände, muß das alles einmal ausgesprochen werden, unter weicht schwerigen Umständen diese 1,8 Mill. deutsche, davon 60 000 sächsische Wehrmänner, ihren aufopferungsvollen Dienst am Gemeinwohl und in der Schadenverhütung geleistet haben.

Wenn in Sachsen die Aufwendungen für den Feuerschadendienst an Gebäuden sich von 10,5 Millionen im Jahre 1929 auf 2,9 Millionen im Jahre 1936 planmäßig und systematisch vermindert haben, so ist das in erster

Reihe das Verdienst der Feuerwehren des Landes.

Weiter ist dies auf die Verbesserungen der Feuerlöscheinrichtungen zurückzuführen, für die die Sächsische Brandversicherungskammer in diesen Jahren bedeutende Mittel, im Jahre 1936 allein neben den gesetzlichen Feuerlöschfassenbeiträgen an die Gemeinden 300 000 RM, aufgewendet hat.

Wenn in Sachsen im Jahre 1936 von den 2,9 Millionen Gebäudebrandschäden 21,26 % auf fünf Großstädte, 22,23 % auf alle mittleren und kleineren Städte und 56,51 % auf Landgemeinden entfallen, so ergibt daraus, daß für den Feuerschutz der Landgemeinden noch viel zu tun übrig bleibt.

In Sachsen stehen allein in 2515 Städten und Gemeinden 931 Motorpumpen zur Verfügung. Bei dieser Verteilung beträgt die größte Entfernung vom Brandort bis zur nächsten Motorpumpe höchstens 7,5 Kilometer. Dies bedeutet einen beachtlichen Fortschritt gegenüber dem Zustand vor noch wenigen Jahren, aber nichtsdestoweniger wird dieses Zahlenverhältnis für die beteiligten Amtshauptmannschaften und Bürgermeister Anlaß sein müssen, mit größtem Nachdruck die Motorisierung ihrer Feuerwehren zu betreiben, da nur noch 25 % der Gemeinden Motorpumpen haben.

Wenn in den 2510 sächsischen Städten und Gemeinden fünf Städte haben Berufsfeuerwehren nach dem gegenwärtigen Stande nur 1066 gemeindliche freiwillige Feuerwehren (also in nur 42,6 % aller Gemeinden) vorhanden sind, so wird es gerade heute im Rahmen des Schadenverhütung und des Jahresplanes Aufgabe und Pflicht der beteiligten Amtshauptmannschaften und Bürgermeister sein, durch Bildung neuer freiwilliger Feuerwehren den Feuerschutz zu verbessern und zu fördern.

Nicht minder wichtig ist die Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses. Heute, wo die freiwilligen Feuerwehren öffentlich anerkannt und in die öffentliche Verwaltung eingegliedert worden sind, ist der Feuerwehrdienst in der Schadenabwehr und Schadenverhütung nicht hoch genug zu bewerten. Er ist ein Dienst an Volk und Staat, ein Dienst für alle Volksgenossen.

Alle diese Fragen und noch viele andere auf dem Gebiete des Feuerschutzes und der Schadenverhütung bilden den Gegenstand erster Betrachtungen im Landesfeuerwehroerband Sachsen und seinen 33 Kreis- bzw. Stadtkreisfeuerwehroerbanden.

Dieser ersten Arbeit und Beratung dient auch der 26. Sächsische Feuerwehrtag in Löbau, der zugleich im Zeichen der reichseinheitlichen Neugestaltung und Ausrichtung der deutschen Feuerwehren stehen wird.

Es gilt im Rahmen des Neuaufbaues des Reiches und besonders im Rahmen des Jahresplanes die deutschen Feuerwehren in die öffentliche Verwaltung einzugliedern und sie zu einer starken, einheitlichen Organisation des Reichsführers ff und Chefs der Deutschen Polizei zu gestalten, damit sie ihren großen Aufgaben gerecht werden.

Die SA hat eine Erziehungsaufgabe übernommen, die von der Einheit des Geistes und des Körpers ausgeht und beide gleichmäßig zur Vollenbung führen will.
Reichswettkämpfe der SA.
Berlin, 13. bis 15. August 1937.



Weltbild (W). Das Kunstwerk des Monats August 1937 im Deutschen Museum Berlin.

Peter Dell d. Ne. (Blitzburg 1480-1552): Bildnis des Bankas Remmerer. Das Bildnis des Humanismus hat das Bildnis des erst vierunddreißigjährigen mit allen Anzeichen männlicher Reife und erster Würde aus.

Rund um die Welt

Freuenmond in Berlin. — 16. Juli. Eine furchtbare Blattdaube wurde am 17. Juli in der Wohnung der Rosa Bernburg in der Potsdamer Straße 47 in Berlin 13 vernichtet. Nach den bisherigen Feststellungen wurde die alte Frau in ihrer Wohnung von einem unbekannten Täter durch 15 Wellbleche über den Kopf niedergeschlagen und getötet. Die der Mörder tödlich oder Verletzungen in der Wohnung entwendet hat, steht noch nicht fest.

Witwe auf ihrem Geschäft ermordet. In dem Dorf Gaspow im Kreise Rottbus wurde die 61 Jahre alte Witwe Elisabeth Schömann in ihrem Geschäft ermordet aufgefunden. Aufheuernd liegt Raubmord vor. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft sind unermüßlich aufgenommen worden und noch im Gange.

Elektifiziert bei Erbarbeiten. Bei Erbarbeiten an der Georgstraße in Hannover, nahe dem Café Kröpke, fand man 60 Zentimeter tief fünf menschliche Geleite. Es handelt sich vermutlich um Menschen, die vor rund 800 Jahren in dem hier verlaufenden Stadtgraben ertrunken sind.

Die Wohnung blutuntergefärbt. Auf der Staatsstraße bei Friedl kam vor der Bahnbrücke ein Personenzug infolge Versagens der Steuerung von der Fahrbahn ab und stürzte die Wohnung hinunter. Zwei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

Die Sperre auf der Seine gelöst. Die Fischflöße, die die Seine in der Gegend von Paris seit 14 Tagen gesperrt hatten, haben für die Einigungsverhandlungen ihr Versprechen eingehalten und selbst die Sperre gelöst.

Sträfling bei einer Missetat erschossen. In der zu den größten Strafanstalten Rumäniens gehörenden Anstalt von Targu-Oena verteilten die Sträflinge den Wärttern den Gehorsam und verbarbarisierten sich in einem Saal. Da die Missetat größere Ausmaße annehmen drohte, wurde die Polizei herbeigeköhrt. Vor der die Sträflinge jedoch ebenfalls nicht zurückweichen. Die Polizei gab daher mehrere Schüsse ab, durch die ein Sträfling getötet und zwei schwer verletzt wurden.

Ueberraschendes Resultat im ägyptischen Nationalmuseum. Dieser Tage ist im Nationalmuseum von Kairo eine Befandnahme vorgenommen worden, die zu einem überraschenden Ergebnis geführt hat. Man mußte feststellen, daß eine große Anzahl von Werturtern, darunter über 1000 Statuetten und über 4000 Schmuckstücke, fehlten. Diese Gegenstände sind im Laufe mehrerer Jahre abhanden gekommen. Es sind Untersuchungen angeordnet worden, die diese Angelegenheit klären sollen.

4,5 Millionen Arbeitstage durch Streiks angeht. Durch Streiks hat die Wirtschaft der Vereinigten Staaten im Monat Juni insgesamt 4,5 Millionen Arbeitstage eingebüßt. Nach Angaben des Arbeitsministeriums waren am 1. Juni 300 Streiks im Gange, 575 begannen neu im Juni, und im Verlaufe des Monats endeten 300.

Die Regensburger Domspitzen in Buenos Aires. Die Regensburger Domspitzen trafen wohlbehalten mit dem Dampfer „San Antonio“ in Buenos Aires ein. Bei ihrem ersten Auftreten, einem Empfang in der deutschen Botschaft, sangen sie sich bereits in die Herzen einer großen, andächtig lauschenden Publikumsgemeinde hinein. Derzeitiger und langanhaltender Beifall dankte den Sängerinnen und ihrem Dirigenten Prof. Dr. Schrems.

Jahrestagung des Freizeithandwerks. Die Jahresversammlung der Freizeithandwerker Deutschlands wurde in Breslau abgehalten. In der Tagesordnung der Freizeithandwerker in Breslau wurde im Verlaufe der sachlichen Wettbewerbe deutscher Meister Sievers-Gesellschaft mit 121 Punkten, als zweiter Sieger wurde Freizeithandwerker Ruch-Berlin mit 118 Punkten ermittelt. Von den Teilnehmern am Herrenwettbewerb erlangten die ersten Preise Carl Dresden, Tiefmann-Breslau, Jarnitz-Breslau, Im Wettbewerbe für Saararbeiten wurden ausgezeichnet: von den Meistern Wilhelm Klinger-Stuttgart, Walter Becking-Berlin, Emil Bus-Magdeburg; von den Weibern Emma Hausberger-Wandern, Erich Gelander-Erfurt, Karl Hilgenfeldt-Weimar; von den Lehrlingen Vera Herz-Weimar, Hildegard Kubick-Berlin, Jos. Pfeiffer-Stuttgart.

Beim Edelweißpflücken tödlich verunglückt. Im Dolan Karsten, einem Kaufmann der Karwendelkette, wurde ein 24jähriger Mann aus Bengries beim Pflücken von Edelweiß von herabfallendem Gestein getroffen und klappte 100 Meter tief hinab, wo er mit zerstückelten Gliedern liegenblieb. Glücklicherweise im Karwendelgebiet fürzte ein 24jähriger Bergsteiger aus Bad Tölz sofort auf der Höhe von 1000 Metern tief ab und war sofort tot. In der Bendelkette wurde ein 24jähriger Flugzeugmechaniker aus München tödlich ab.

Bergschlag auf der Heubahn. Ein tragisches Ende fand der 53 Jahre alte Berliner Erich Heilich aus Berlin S.O., Engelerstr. 12. Er war mit seiner Frau zur Heubahn Karlsruher hinausgefahren. Während des Rennens brach der Mann plötzlich leblos zusammen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch seinen Tod feststellen. Vermutlich hat ein Bergschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Chorflüge ins Meer geführt. Bei Cotenburg führte ein Sportflugzeug mit zwei Insassen infolge Ausfalls des Motors ins Meer. Die beiden Insassen kamen hierbei ums Leben. Der umgekommene Pilot und Besatzung des Flugzeuges war der schwedische Luftoffizier Hart.

Konstanzplan im Oasen von Telex. Auf einem täglich zwischen Telex und Hana verkehrenden Motorboot ereignete sich während des Reinigungsarbeiten im Oasen von Telex ein Unglück, bei dem eine Person getötet und vier verletzt wurden.

Unwetterkatastrophen in Italien. Die Umgebung von Verona und andere Orte des norditalienischen Alpenvorlandes wurden von schweren Unwettern heimgesucht, die sogar einige Todesopfer forderten. Hochspannungsleitungen wurden durchgerissen und Bäume entwurzelt. In der Landwirtschaft sind starke Schäden zu befürchten.



Empfang der Reichsregierung zu Ehren des türkischen Ministers für öffentliche Arbeiten. In Ehren des in Berlin weilenden türkischen Ministers für öffentliche Arbeiten, H. Alti Cetinkaya, gab die Reichsregierung im Hause der Kaiserin einen Empfang. Unser Bild zeigt von rechts: Die Gattin des türkischen Ministers, Reichsminister Dr. Dörmüller, Minister Alti Cetinkaya und Frau Dörmüller. (W. B. B. B.)

Die Kleinbetriebe des Handels mit zwei und mehr Gefolgsleuten werden sich geschlossen zum Leistungstempel der Betriebe.

Die Gerichtsschranke

Widert sich zu lebenslänglichem Justizhaus verurteilt. Das Sondergericht Frankfurt a. M. verurteilte nach zweiwöchiger Verhandlung den 56-jährigen J. Wilhelm Wiegand aus Koppert im Taunus wegen Verbrechen nach § 1, Abs. 1, Ziffer 1 des Gesetzes zur Bewährungsfreiheit des Verurteilten zu lebenslänglichem Justizhaus sowie wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Widders und Vergehens gegen das Schutzgesetz vom 15. Juni 1907 Justizhaus und Ehrverlust auf Lebenszeit. Der Angeklagte ist nach seinem eigenen Geständnis des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Widders schuldig und deshalb schon dreimal verurteilt. Das Gericht hielt mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit des Angeklagten die höchstzulässige Strafe für angebracht. Wiegand ist fortbeamtet wiederholt mit der Waffe entgegengetreten. Sein Sohn, mit dem er meist gemeinsam widern, wurde vor einigen Wochen zum Tode verurteilt, weil er einen Jagdausreiber erschossen hatte.

Justizhaus und Ehrverlust für einen Straftäter. Die Große Strafkammer Zweibrücken verurteilte den 34-jährigen Heinrich Engert aus Birmensfeld zu zehn Jahren Justizhaus und zum Verfall des Ehrverlusts und verurteilte außerdem die Sicherungsverwahrung. Engert hatte sich auf Diebstahl und Verwundung von Kraftwagen verurteilt. In Birmensfeld und dessen Umgebung sowie vielen anderen Städten der Saarplatte trieb er monatelang sein Unwesen. Die Polizei, wegen der er sich jetzt zu verantworten hatte, waren äußerst zahlreich und kennzeichneter Engert als einen gefährlichen Gewohnheitsverbrecher. Der mitangeklagte Schwager des Engert und dessen Ehefrau, die sich der Heberei schuldig gemacht hatten, wurden zu 8 bzw. 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport und Spiel

Ehrenpreis des Führers für das Münchener Springturnier. Der Führer und Reichsminister hat für das am 1. August in der Hauptstadt der Bewegung zum Austritt gelangende Große Springturnier um das Braune Band von Deutschland als Ehrenpreis eine von der Staatslichen Bergbauindustrie Königsberg geschaffene Bergsteinschale gestiftet.

Kunst und Wissenschaft

Dresdener Pianist im italienischen Rundfunk. Der bekannte Dresdener Pianist W. Schaaf-Bonini wird am 20. Juli für den römischen und für die norditalienischen Sender Werke von Bocquet, Rorbio, Scriabine, Debussy und Liszt spielen.

Wohl und Musik. Es gibt kein Volk auf dem weiten Erdboden, das die Musik so liebt und pflegt wie das deutsche. Diese Feststellung wird statistisch dadurch bewiesen, daß in Deutschland im Vergleich zu anderen Ländern am meisten Zeit und Geld für Musik geopfert wird und daß unsere Volksgenossen durch Gesang und Instrumentenspiel in weitaus höherem Maße praktisch Musik ausüben als andere Völker. Freuen wir uns, daß nächst Sport und Reisesport die Musik in unserem Vaterlande eine so gepflegte Heimstätte besitzt. Die Früchte davon trägt die Nation. Die edle Kunst Musik entspannt ja die Menschen in ihrer Freizeit nicht nur von eingelegter Berufsarbeit, von mechanischer und körperlicher Berufstätigkeit, sondern gibt ihnen auch neuen Ansporn und frische Gestaltungskraft, vor allem aber vermittelt sie unermeßliche Bildungswerte für das Gemüt und den Charakter. Darüber hinaus kommt der Musikpflege ein nicht zu unterschätzender Einfluss auf die Förderung der lebendigen Gemeinschaft in unserer Volksgruppe. Das gilt in besonderer Weise für den Chorgesang, der als Volksmusik schlechthin bezeichnet wird. Hier fallen von Natur aus alle Stände- und Klassenunterschiede, alle Barrieren in

Von der Rhön nach Berlin

Bei der 18. Nationalen Rhön nahm der Düsseldorfener Hans Delbrück als erster den Zielstreifenflug Wassertrappe-Berlin-Wassertrappe in Angriff. Delbrück landete auf dem Sportflugplatz Berlin-Rangsdorf. Da er aber unterwegs wässrigen Meinsingen und Erfurt die Hilfe eines Schleppwagens benutzte, fällt er für die endgültige Punktsetzung zurück. Auf der Wassertrappe selbst herrschte laum Betrieb. Wässrige Windstille und eine niedrige Wolkendecke unterbanden alle Streckenflüge.

Büchertisch

Da liegt der Hund begraben. Es ist sehr sonderbar, daß der arme Hund im Volksmunde herzlich schlecht wegkommt. Sein Name dient, allein oder mit so schmelzhaften Beiwörtern wie feige, froh, erbärmlich, schamlos, miserabel, rühlig geschmäht, als vielgebrauchtes Schimpf- und Unglimpswort, und der Lumpenhund, der Satans-, der Blut- und der Schweinehund sind gewiß keine erfreulichen, sondern hundsgemeine Zeitgenossen. Und wer für ein lumpiges Hundebild oder einen erbärmlichen Hundestrich, vielleicht gar bei grimmiger Hundebälde oder sonstigem Hundemetter, eine mäßige Hundarbeit verrichten muß, um sich abends hundsmüde in sein elendes Hundeloch von einer Behausung zu schleppen, der führt wohl Gott ein rechtliches Hundeleben. Die paar spärlichen Anerkennungen, die der Volksmund demgegenüber etwa für die rührende Treue unseres braunen Vierbeins übrig hat, können die ihm sonst allerdingens zugesägte Unbill nicht wettmachen. Die seit dem 17. Jahrhundert häufiger begehrte, auch heute noch gang und gäbe Redensart „Da liegt der Hund begraben“ will besagen: Das ist der Kern der Sache, das Wesentliche, worauf es ankommt; dann aber auch, vielleicht durch das Wort begraben hervorgerufen, mit ledigem Beiseigmad: Daran steht die Sache, da liegt die Schwierigkeit. Eine wissenschaftlich hinreichend begründete Erklärung hat, wie Hans Börsam in einem Aufsatz im Augustheft von Besagen & Klaffings Monatsheften auseinandersetzt, dieser Ausdruck bisher nicht gefunden. Nach vorherrschender Meinung leitet er sich von dem in vielen deutschen Sagen auftretenden Hunde — gewöhnlich ist es ein schwarzer, dämonischer Hund mit glühenden Augen — als Hälter unterirdischer Schätze her; mit Bezug auf diesen Glauben nannte man dann, das Gehülte mit dem Hälter verlaufend, einen verborgenen Schatz auch Hund.

der Gemeinschaft nur dem Werk. Jeder unter uns, der in das Reich der Musik vorstößt, ja selbst der kleinste Laienmusikant, erfüllt eine kulturelle Aufgabe. Deshalb kann man nur wünschen, daß möglichst alle Kreise des Volkes für die Musik und ihre Pflege interessiert und mobilisiert werden. In dieser Hinsicht wird schon Vorbildliches getan. Erinnerung sei nur kurz an die vom Staat propagierten Tage der deutschen Hausmusik und des deutschen Liedes und an die neuen Wege im Chorgesang. Es gilt aber nicht nur Erwachsene zu erlösen, sondern vor allem die Jugend. Die Musikergliederung hat daher in der Schule zu beginnen, um systematisch über die Volkstänze in die Chöre, Vereine, Spielgruppen, Hausmusikvereine und Musikvereine zu den großen Musikfesten der Volkverbände weitergeführt zu werden. So gegeben, schafft sich der Volksgenosse, der in seiner Freizeit Musik und Gesang pflegt, nicht nur eigene Lebensfreude, sondern wird er zugleich zu einem geschätzten Kulturträger. Und wo Volksmusik und Chorgesang eine gediegene Pflegestätte finden, da sind auch die Voraussetzungen gegeben für ein Blüten des Konzert- und Opernlebens. Gewissen wir doch ja den schönen Glanzstern unseres Lebens!

Ein Zeuge aus der Gegend. Beim Landespfleger für Bodenkultur in Sieders, Dr. Bierbaum, Dresden, ist dieser Tage ein interessanter Fund aus einer Lehmgrube von Glöden-Göben eingegangen. Es handelt sich um einen etwa 2 Meter langen Mumifizierungsstab mit Spitze, der etwa 20 000 bis 30 000 Jahre alt sein dürfte.

Rundfunkprogramm

Freitag, 20. Juli.

6.30: Fröhliche Morgenmusik. Kapelle Otto Kernbach. — 9.40 und 11.30: Sendepause. — 12.00: Von der Großen Deutschen Rundfunkausstellung 1937, Berlin. Tag des Deutschen Landessenders. Aus Halle: Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. — 13.00: Aus der Deutschen Rundfunkausstellung 1937. — 13.00: Aus Halle I und dem Funkturngarten: Musik zum Mittag. Das Pianissimo Carl Boitsham und die Kapelle Otto Kernbach. — 15.00: Aus dem Funkturngarten: Das Lied vom Sommer. — 15.30: Aus der Deutschen Halle: Das Märchen von der goldenen Gans. — 16.00: Aus Halle I: Musik am Nachmittag. „Seid umschlungen Millionen.“ Das Unterhaltungsorchester des Reichs-Landes und Solisten. — 16.00: Aus der Deutschen Halle II: Musik. Reichsmusik der Reichsarbeitsämter. — 19.00: Aus der Deutschen Halle: Und jetzt ist Feierabend! Kunst-Reise. Eine nach dem andern. Kapelle Otto Kernbach und Solisten. — 19.45: Deutschlandecho. — 20.10: Aus Halle I: Kaiser und Märchen. Gedenkreise von Hoch Otto Stoffregen. Die vereinigten Großen Orchester des Reichs-Landes und des Reichs-Landes Berlin. Die Musiktruppe des Infanterie-Regiments und des Bataillons der Luftwaffe. — 22.30: Zur Woche des Braunen Bandes. Funkberichte vom dritten Tag der Reichsleiterkonferenz und vom zweiten Tag-Springen um das Braune Band des Springens. — 23.30 bis 24.00: Eine ins andere! Gute Nacht zur harten Nacht. Langener Orchester Egon Kaiser, Kammerensemble Josef Krejci, Franz Thon (Klarinette) und die Metropolitan Solisten.

Reichsender Leipzig

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gungmusik. — 6.30: Konzert, Bayn. 7.00: Nachrichten. — 8.20: Konzert. — 9.55: Wasserhand. — 11.50: Heute vor ... Jahren. — 11.56: Wetter. — 12.00: Eröffnung der Großen Deutschen Funkausstellung. — 14.00: Zeit, Nachrichten. — 15.40: Zur Erntzeit in den Kornkammern Sachsens. — 16.00: Konzert, Bayn. 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Deutsches Sängerbundesfest: 2. Chorfeier. — 19.30: Militärkonzert. — 21.00: Nachrichten. — 21.15: Schallplatten. — 22.15: Aus dem Schrifttum der Bewegung. — 22.30: Nachrichten. — 22.50: Song und Unterhaltung.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 28. Juli

Wahltrieb: 540 Rinder, darunter 82 Ochsen, 76 Kühe, 333 Kälber, 49 Färsen, — Ferkel, 600 Mähe, 504 Schafe, 1776 Schweine. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Goldmark.

I. Rinder		
A. Ochsen:		
a) vollfleisch, ausgemäst. höchst. Schlachtwertes	44	
1. ältere		
2. ältere		
b) sonstige vollfleischige		40
1. junge		
2. ältere		
c) fleischige		35
d) gering genährte		—
B. Kühe:		
a) ältere vollfleisch, höchsten Schlachtwertes	42	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	
c) fleischige	33	
d) gering genährte	—	
C. Kälber:		
a) ältere vollfleisch, höchsten Schlachtwertes	42	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	38	
c) fleischige	32	
d) gering genährte	24	
D. Färsen (Kälber):		
a) vollfleisch, ausgemäst. höchst. Schlachtwertes	43	
b) vollfleischige	39	
c) fleischige	34	
d) gering genährte	—	
e) mäßig genährtes Jungvieh	—	
II. Ferkel		
Sonderfälle: Doppelferkel besser Mast: ..		60-63
a) beste Mast- und Saugfärsen	50-57	
b) mittlere Mast- und Saugfärsen	45-48	
c) geringere Saugfärsen	40-43	
d) geringe Färsen	35-38	

III. Schafe		
A. Lämmer und Hammel		
a) beste Mastlämmer	53	
1. Stallmastlämmer		
2. Weidmastlämmer		
b) beste ältere Masthämmer		48-58
1. Stallmasthämmer		
2. Weidmasthämmer		
c) mittlere Mastlämmer u. alt. Masthämmer		42-48
d) geringere Lämmer und Hammel		—
B. Schafe		
a) beste Schafe	43-47	
b) mittlere Schafe	—	
c) geringe Schafe	—	

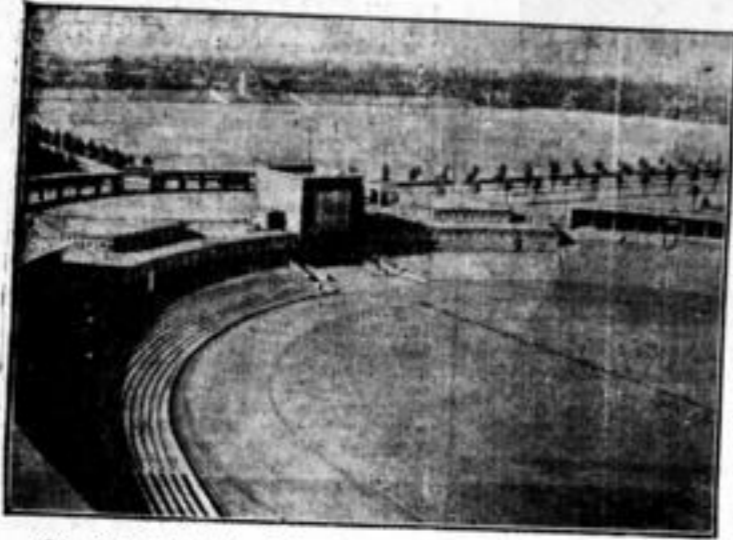
IV. Schweine		
a) Fettschweine über rd. 150 Kilo Bddgew.		
1. fette Speckschweine	54,50	
2. vollfleischige Schweine	54,50	
b) vollf. von etwa 120 — etwa 150 Kilo Bddgew.		
1.	54,50	
2.	—	
c) vollf. von etwa 100 — etwa 130 Kilo Bddgew.		53,50
d) vollf. " " " " " "	50,50	
e) fleisch. " " " " " "	—	
f) unter 60 " " " " " "	—	
g) Sauen		
1. fette Specksauen	54,50	
2. andere Sauen	52,50	

Geschäftsgang: Rinder verteilt, Kälber mittel, Schafe gut, Schweine verteilt. — Ueberhand: —

Jeder Familie die eigene Zeitung

Das deutsche Lied im Männerchor

Eine Brücke zwischen Nord und Süd, Ost und West / Die Männerchöre Träger des vaterländischen Gedankens / Das deutsche Lied erhält deutsche Art



Vom 28. Juli bis zum 2. August findet in Breslau das 12. Deutsche Sängerbundesfest statt, zu dem über 500 000 Teilnehmer in der alten Grenzstadt im Osten erwartet werden. Von der vaterländischen und kulturellen Bedeutung des deutschen Liedes im deutschen Männerchor erzählt der nachfolgende Artikel, und auch über den Aufbau des deutschen Männerchorwesens, das in diesem Jahre auf eine 75jährige Organisation zurückblicken kann.



Die Pflege des deutschen Liedes mußte naturgemäß zugleich zu einer Pflege deutscher Gesinnung und deutscher Art werden. Im deutschen Lied fühlen sich die Deutschen zumeist verbunden. Sie sahen im Gesang die Brücke, die Nord und Süd, Ost und West durch die liebgewordene Muttersprache verband. Im Gesang wurde die deutsche Einheit geboren, ehe sie zur politischen Tat werden konnte, und ebenso wurden durch den Gesang zuerst die trennenden Schranken der Standesunterschiede niedergedrückt, wurde um jene Volksgemeinschaft ideal gerungen, die sich im neuen Deutschland zum ersten Male lebendig verwirklicht hat. Damit steht die Entwicklung des Männergesangs gleichwertig neben der deutschen Turnbewegung und der Idee der Burschenschaften. Das deutsche Lied im Männerchor ist zu einem reichen Quell schöner Deutschumsarbeit geworden, weil das der Volkssee entströmende Volkslied jeden in seinen Mann schlagen mußte, in dessen Adern deutsches Blut floß. Dieses deutsche Lied wurde auch von den Deutschen als löstlichstes Gut ihrer Abstammung am längsten gehütet, die irgendwo inmitten fremden Volkstums zu allererst in Gefahr gerieten, in jenem fremden Volkstum aufzugehen. Was die großen deutschen Männergesangsvereine in den Vereinigten Staaten z. B. für die kulturellen und seelischen Verbindungen der Deutschamerikaner mit ihrem Mutterlande bedeuten, läßt sich in Zahlen nicht erfassen.

So darf man ohne jede Einschränkung sagen, daß auf dem Wege der Einigung des deutschen Volkes das deutsche Lied und der Männerchor eine bedeutsame Rolle gespielt haben. Geht man auf den Ursprung der Männergesangsvereine zurück, so darf man den Bruder des großen Josef Haydn, Michael Haydn, nicht vergessen, der in Salzburg erstmalig Gesang für vier Männerstimmen geschrieben hat. Das „Haidnshülft“ im St. Peter-Keller zu Salzburg mit der Gedichttafel des Wiener Männergesangsvereins erinnert an jene Zeiten, da sich ein kleiner Freundeskreis zur Pflege des geselligen und deutschen Liedes zusammengefunden hat.

In den Tagen tiefer Erniedrigung gründete am 24. Januar 1809 Goethes Freund Jester die Berliner Liedertafel, die zunächst nur 24 Mitglieder umfaßte, aber daß Kleist, Körner, Arnndt und Karl Maria von Weber zu ihren berühmtesten Gästen gehörten, kennzeichnete deutlich die geistige Bedeutung dieser Sangesbewegung, die in den Liedertafeln zu Frankfurt a. d. O., Leipzig, Magdeburg, Hamburg und Dresden bald Racheiferer gefunden hat. Etwa zur gleichen Zeit wurde Nägeli in der Schweiz zum hervorragenden Bahndreher des vollstimmlichen Gesanges. Nägeli begründete 1810 den ersten Männerchor in Zürich, begab sich auf Vortragsreisen nach Süddeutschland und wurde so die Veranlas-

fränge auch bald der Wunsch nach wurde, Sängertage zu feiern, liegt in der Natur des deutschen Liedes selbst. Auf dem ersten Sängertag zu Blochingen im Schwabenlande 1827 trafen sich zwar nur 200 Sänger, aber hier sprach schon der brave Konrektor Pfaff das zukunftsweisende Wort: „Niederlassen vor des Gesanges Macht der Ständelächerliche Schranken.“ Das deutsche Lied war gemeinsames Gut aller Deutschen. Für die herrlichen alten Volkslieder, so wie sie uns überliefert und ein Zeitalter vertonte, für die Lieder eines Schubert und Schumann, gab es keine Schlagbäume und Zollschranken, da gab es nur die begeisterten Herzen deutscher Sänger, die im Lied das große, einige Vaterland fanden, das ihnen die raube Wirklichkeit noch verwehrte. Aber um des deutschen Liedes willen mußten sie auch Herolde der deutschen Einigkeit werden. So strebte die Gesangsvereinsbewegung einer großen Einigung zu, und es sind die vollstimmlichen Bewegungen, die diesen Weg zur Einigung zuerst beschritten haben, die Turner, die Schützen und die Sänger.

In ihren Einigungsbestrebungen spielt ein deutscher Fürst eine nicht unbedeutende Rolle, nämlich Herzog Ernst II. von Koburg. Es war kein bloßer Zufall, daß in Koburg, der Residenz dieses kunstsinnigen, freischützensliebenden und deutschen Fürsten, 1860 das erste deutsche Turnfest und 1861 das erste deutsche Schützenfest als Feste aller deutschen Turner und aller deutschen Schützen gefeiert wurden. 1860 tagte in den Mauern Koburgs jener Sängertag, der den Beschluß sah, 1861 in Nürnberg ein Allgemeines Deutsches Gesangsfest zu veranstalten. 250 Vereine und 5300 Sänger kamen am 20. Juli 1861 in Nürnberg zusammen. In jenen Tagen, da die Auseinandersetzung um die Führung in Deutschland bereits in der Luft lag, und der Dualismus Preußen-Oesterreich einer Einigung des gesamten Deutschland im Wege stand, erlebten die deutschen Sänger in Nürnberg

jenes wunderbar erhebende Fest der Verbrüderung zwischen Nord und Süd im Zeichen des deutschen Liedes. Die hehre Begeisterung der Nürnberger Tage fand ihren Ausdruck in dem Beschluß des letzten Festtages, einen Deutschen Sängerbund zu gründen. Ein Jahr später wurde dieser Beschluß vollzogen und durch die Unterschrift von 41 Sängerbänden am 21. September 1862 in der herzoglichen Reitbahn zu Koburg bekräftigt. Von diesem Tage bis zum 12. Sängerbundesfest in Breslau, das für reichsweitig erklärt wurde, ist es ein weiter Weg. Aus der Reihe der Sängerbundesfeste ragen hervor: Das erste Sängerbundesfest in Dresden, als die erste Verwirklichung des geeinten Auftretens deutscher Sänger, das zweite Bundesfest 1874 in München, als ein feierlicher Nachklang zur politischen Einigung des Reiches unter Bismarck. Das 1912 in Nürnberg stattgefundene Sängerbundesfest stand im Zeichen des fünfzigjährigen Jubiläums des Deutschen Sängerbundes und war als letztes Fest vor dem Krieg ganz in den Glanz jener Tage gehüllt, an denen man es noch nicht sehen wollte, daß an den Grundfesten des zweiten Reiches gerüttelt wurde. Nach dem Weltkrieg ist das Sängerbundesfest 1928 in Wien zu nennen, das in tiefer Notzeit Deutsche aus aller Welt im Zeichen des deutschen Liedes vereinte und so allen Sangesfreunden die Größe der Idee vor Augen führte, die in der Pflege des Liedes liegt. Und nun wird in Breslau das Sängerbundesfest des Sieges gefeiert und des Dankes an den Führer und seine Bewegung, die auf allen Gebieten den letzten Schritt zur Einigung vollzogen haben. Idee und Wirklichkeit verschmelzen in der Gestaltung des deutschen Reiches. Das deutsche Lied als eines der größten Kulturgüter der deutschen Nation, hat in den Männerchören eine würdige Pflegestätte gefunden und steht unter dem Schutz eines Staates, dessen Kulturpolitik nur ein Streben kennt, allen schöpferischen Kräften, die aus der Tiefe un-

Art gedeihen auf dem Urgrund des deutschen Liedes. Das deutsche Volkslied ist ein unverfügbarer Quell unserer Kraft, und mehr als einmal haben deutsche Viederschicksalhafte Bedeutung erlangt. Wer möchte die Freiheitslieder wissen, mit denen ein Körner, ein Arnndt und ein Schenkenborff die Kämpfer aufriefen? Welche Kraftströme flossen in das Herz der Kämpfer von 1870 aus der Nacht am Rhein! Wer möchte die Bedeutung des Deutschlandliedes erfassen, unter dessen Klängen unsere Jugend bei Langemarck in den Tod ging? Im jüngsten Kampfe um Deutschlands Freiheit wuchsen aus der Seele junger Kämpfer unsterbliche Lieder, die uns heilig geworden sind. Hier ist das deutsche Lied zum Ruf an unsere Opferinn geworden. Auf weiten Gefilden wird uns das deutsche Lied zum Ruf an unser Herz und Gemüt, zum Appell an die tiefsten und schönsten Empfindungen, die aus der Seele eines Volkes quellen können. Dabei überschauen wir einen Reichtum, der uns mit Recht stolz macht. Diesen Reichtum gehütet und gepflegt zu haben, ist das große Verdienst des deutschen Männergesanges. Hier wurde Eches von Unrecht geschieden, wurde ein Damm einer ungeunden Bewegung entgegengesetzt, die im Schlag der Vertikung des Liedes führte, eine Vertikung, die dort am gefährlichsten wurde, wo der Schläger des echten Gefühls des Volksliedes durch eine verlogene, artfremde Sentimentalität zu verdrängen suchte. Aus alten Volksliedern spricht uns das Denken und Fühlen des deutschen Volkes an, seine Lust am Wandern, seine Liebe zum deutschen Wald, der Stolz auf das Handwerk. Die deutsche Treue und Tapferkeit klingen ebenso auf, wie die Liebe zu Volk und Vaterland. Das echte Lied muß vom Schläger getrennt bleiben.

Diese Sorgen um das deutsche Lied sind uns in der Gegenwart genommen. Das 12. Deutsche Sängerbundesfest stellt den deutschen Sängern die schöne Aufgabe, sich ganz in den Dienst der errungenen Einigkeit und Freiheit zu stellen. Wo deutsche Menschen leben, lebt das deutsche Lied und seine Pflege durch den deutschen Männergesang. Damit ist den Sängern eine Aufgabe gestellt worden, die weit über den Rahmen einer Vereinstätigkeit hinausgeht. Wer das deutsche Lied pflegt, nimmt eine große Pflicht und Verantwortung auf sich, denn er will und soll damit Kämpfer für das große deutsche Vaterland sein, Kämpfer für die Kulturverbundenheit aller Deutschen, wo sie auch auf Erden wohnen mögen. Im deutschen Sänger erfüllt sich die Antwort Arnndts auf die Frage: Was ist des Deutschen Vaterland?

„Soweit die deutsche Junge klingt Und Gott im Himmel Lieder singt: Das soll es sein, Das ganze Deutschland soll es sein!“ J. B.



Die Bilder zeigen: Links oben: Stadion in Breslau, in dem das Sängerbundesfest stattfindet, im Hintergrund der Dirigententurm; rechts oben: Bundesfest in Passau 1936; links unten: Fest in Frankfurt a. M., Sudetendeutsche singen am Bismarckdenkmal; rechts unten: Fahnen-schwenker im Festzug in Wien 1928; in der Mitte: Festzug in Bamberg 1863.

Photos (M.) 3 Scherl, 2 Archiv Deutscher Sängerbund

